

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 100.

Amtesliches Publikationsorgan
für die Stadt Kamen.

Freitag, 25. August 1911

Amtesliches Publikationsorgan
für die Stadt Kamen.

29. Jahrg.

Der Siegeszug des Islams in Afrika.

Alle neuen Berichte der Reisenden zwischen Niger und Nil stimmen darin überein, daß der Islam unter den heidnischen Völkern immer weitere Ausdehnung gewonnen hat und siegreich bis in das Innere des dunklen Erdteils vordringt. Diese bedeutsame Tatsache, die in den letzten Jahren für die Kolonialpolitik Afrikas immer mehr in den Vordergrund getreten ist, nahm der Professor am Hamburgischen Kolonialinstitut Karl H. Beder unlängst zum Ausgangspunkt einer ausführlichen Abhandlung über den Islam und die Kolonisierung Afrikas. Auch Deutschland ist an diesem Problem interessiert, denn in drei seiner Kolonien, in Ostafrika, Togo und Kamerun spielt das islamische Element eine wichtige Rolle. In Ostafrika sitzt der Islam seit alten Zeiten an der Küste, aber seit der deutschen Besetzung hat er sich weiter ins Land hinein und mehr oder weniger über den ganzen Süden verbreitet. In Ostafrika haben die Anhänger Mohammeds ihre feste Stellung gerade im Innern und können sich in Kamerun und Togo nicht in dem Maße ausbreiten wie in Ostafrika. In den letzten Jahren ist nun das islamische Problem plötzlich in ein neues Licht gerückt worden. Durch die verheerende Einwirkung islamischer Fanatiker wurden Unruhen in der Bevölkerung erregt; die Propaganda für den Mohammedanismus nahm bedenkliche Formen an und man erkannte mehr und mehr, daß die islamische Religion ständig und unaufhaltsam an Boden gewinnt.

Als Gründe für dieses Vordringen läßt sich zunächst die Geistesbeschaffenheit des Negers anführen, der durch die primitive Form seines Denkens für den Islam prädestiniert ist, die höhere Kultur der christlichen Religion und europäischer Gesittung aber vorläufig noch abweist. Der Islam, der den ungeheuren Abstand zwischen Gott und Mensch betont und daraus einen passiven Fatalismus ableitet, berührt sich mit dem Glauben der Neger, die ebenfalls den ungeheuren Abstand zwischen dem Menschen und den göttlichen Kräften empfinden und sich erbarmslos in ihre Hand gegeben glauben. Der Kultus des Islams, der weder Bilder noch Sakramente kennt, führte zu einer Magie des Wortes, deren Spuren uns in den zahlreichen zentralafrikanischen Manuskripten begegnen, die unsere Museen und Bibliotheken füllen. So öffnet sich der Neger unter dem Formalismus seines Denkens ganz naturgemäß dem Islam. Außerdem gibt die Lehre Mohammeds dem Neger einen höheren Grad der Zivilisation und eine gewisse innere Disziplin, ohne ihn aus seinem natürlichen Milieu herauszureißen, heiligt die Polygamie und die Sklaverei, während das Christentum diese Grundlagen seiner Familie und Wirtschaft zerstört und damit den Neger fast immer entwürdigt.

Die Vorteile, die durch europäische Kolonisierung Afrikas entstehen, werden nun hauptsächlich durch den islamischen Kaufmann ausgenutzt, der die neugeschaffene Sicherheit und den freien Verkehr benützt, um sich in ganz Afrika frei zu bewegen und überall seine Religion und Gesittung zu verbreiten. Die moderne Eingeborenen-Politik schafft zunächst eine gewisse Übersicht der Gesellschaft, die als Mittelglied zwischen dem Europäer und dem Eingeborenen dient. Diese Übersicht besteht in Afrika fast nur aus Mohammedanern. So wird das Vordringen des Islam gerade durch die europäische Okkupation begünstigt! Je mehr Europa vordringt, desto mehr breitet sich der Islam aus. Diese Stärkung des islamischen Elements ist aber, vom politischen Standpunkte aus betrachtet, nur eine scheinbare Gefahr, denn der Islam hat einen gewaltigen erzieherischen Wert, der den Neger erst zum Menschen macht. Erst wenn es den Mohammedanern gelänge, ein einheitlich islamisiertes Afrika zu schaffen, so wäre dies eine schwere Gefahr für die europäische Kolonisierung. Politisch viel bedenklicher sind die mahdistischen Bewegungen, die sich innerhalb des Islams regen, denn der tiefingewurzelte Glaube an einen gottgesandten Retter und Befreier, der in einzelnen lokal begrenzten Gebieten entsteht, wird stets der Funke bleiben, der im gegebenen Moment die Unzufriedenheit der Eingeborenen in hellen Flammen auflodern läßt.

Um diesen Gefahren zu begegnen, die immerhin in dem Fortschreiten des Islams schlummern, macht Beder eine Reihe von praktischen Vorschlägen, die der Gewalt des Mohammedanismus entgegenwirken sollen. Wie die Aufteilung Afrikas unter die europäischen Mächte zur Abgrenzung von politischen Interessensphären führt, so sollen nach seiner Ansicht in den einzelnen Kolonien auch religiöse Interessensphären geschaffen werden, die als starke christliche Inseln aus dem Meere des Islams herausragen. Zu diesem Zweck wird besonders der Einfluß des islamischen Handels gebrochen werden müssen, der durch andere Gebiete geleitet werden soll, so daß die christlichen Inseln dem europäischen Handel reserviert bleiben. Auch eine Verhöhnung des Islams mit der europäischen Herrschaft, die trotz aller Gegensätze seiner Lehre zum Christentum möglich ist, muß versucht werden. Die Pilgerfahrt nach Mekka, in der so leicht die Flammen des Fanatismus emporlodern, muß einer schärferen Aufsicht unterworfen werden. Als bestes Mittel, den Mohammedaner zu gewinnen, erscheint der Versuch, ihn wirtschaftlich an die Interessen des Staates zu binden, so daß „der Fanatiker, der von der Religion lebt, allmählich zum kleinen Beamten wird, der vom Staat lebt“.

Ein Einvernehmen unter allen den Staaten, die an der Eindämmung des islamischen Einflusses in Afrika ein Interesse haben, wäre daher von großem Nutzen, denn nur ein solidarisches und gleichmäßiges Vorgehen gegen den Islam könnte von Erfolg sein.

Deutsches Reich.

Einnahmen aus der Reichsfinanzreform. Im Etat für 1910 erschienen als Einnahmen aus der Reichsfinanzreform etwas über 290 Millionen Mark. Dieser Etatsanschlag ist, wie jetzt vom „Tag“ mitgeteilt wird, durch die Wirklichkeit um 18 Millionen Mark überschritten worden. In dem Etat für 1911 ist der Anschlag auf über 320 Mill. Mark erhöht worden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dieser Anschlag nicht nur von der Wirklichkeit erreicht, er dürfte vielmehr mit einer Summe überschritten werden, die noch über den Ueberschuß des Jahres 1910 hinausreicht.

Eine ärztliche Reichsgebührenordnung? Auf der letzten allgemeinen Landesversammlung des Württembergischen ärztlichen Landesvereins wurde vom Medizinalkollegium berichtet, daß vom Reichsamt des Innern an die württembergische Regierung eine Anfrage gerichtet worden sei, ob diese gegen die Einführung einer einheitlichen deutschen ärztlichen Gebührenordnung grundsätzliche Bedenken habe und daß die württembergische Regierung dies verneint und sich zustimmend geäußert habe. Es ist fraglich, ob eine reichsrechtliche Ordnung in Arztentlohnungen allgemein begrüßt werden würde.

Wieder ein erledigtes Zentrumsmandat. Reichstagsabgeordneter Frank ist, wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, gestorben. Wilhelm Frank war katholischer Geistlicher, zuletzt Domherr in Breslau und stand im 54. Lebensjahre. Er vertrat seit 1893 ununterbrochen den Wahlkreis Ratibor als Mitglied des Zentrums und hat eine lebhaft tätige auf dem Gebiet der sozialen Bestrebungen und des katholischen Vereinswesens entfaltet. Bei der letzten Hauptwahl im Jahre 1907 fielen von 22 405 abgegebenen gültigen Stimmen 11 411 auf ihn, der dem Zentrum angehörte. Von seinen politischen Gegnern erhielt damals der reichsparteiliche Kandidat 5105, der Pole 4591, der Sozialdemokrat 1294 Stimmen. Wenn es auch nach diesem Stimmungsverhältnis kaum zweifelhaft sein kann, daß der Wahlkreis wiederum dem Zentrum, das ihn schon seit 1886 im Besitz hat, zufällt, so dürfte die Entscheidung darüber doch erst in einem zweiten Wahlgange erfolgen.

Ein Reichsrat als Steuerdefraudant. Unlängst starb der bayerische Reichsrat Dr. v. Clemm, eine in Bayern angesehene Persönlichkeit. Bald nach seinem Tode entstanden allerhand Gerüchte, daß er sich zu Lebzeiten erhebliche Steuerhinterziehungen habe zuschulden kommen lassen, und sie haben sich jetzt bestätigt. Nach einer Mitteilung der „Bälgischen Presse“ in Ludwigshafen sind die Steuerhinterziehungen jetzt amtlich festgestellt. Sie betragen allein für die Stadt Ludwigshafen 167 000 M., während die Gemeinde Stadt bei Neustadt a. H., die der Wohnsitz des Reichsrats war, um eine noch weit höhere Summe geschädigt worden ist. Die Staatskasse hat Dr. v. Clemm um 46 401 M. Steuern betrogen.

Der Schluß des Zwölften Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs. Aus den Düsseldorf-Schlusssitzungen ist noch folgendes zu erwähnen: Der Syndikus der Augsburger Handwerkskammer Dr. Purpus berichtete über die Arbeitslosen-Versicherung und die bisherigen Versuche, ihr zu steuern. Seine Resolution, die nach kurzer Besprechung gegen vier Stimmen angenommen wurde, gipfelt in den Leitsätzen: 1. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagungs verurteilt prinzipiell jede Arbeitslosen-Versicherung, die auf einer anderen Basis als der der Selbsthilfe beruht. Er hält insbesondere die Verwendung gemeindlicher Mittel für eine Ungerechtheit gegenüber denjenigen Ständen, welche wie der Handwerker und der Kleingewerbetreibende noch schwerer um ihre Existenz ringen als der gewerbliche gelernte Arbeiter. 2. Die Anwendung des sogenannten Genter Systems bedeute nicht nur einseitige Bevorzugung der organisierten Arbeiter, sondern bringe auch eine direkte Förderung der den Arbeitgeber schroff gegenüberstehenden Organisationen der Arbeitnehmer mit sich. 3. Er empfiehlt als vorbeugende Maßnahmen eine sorgfältige Pflege und einen systematischen Ausbau des Arbeitsnachweises sowie die Bereitstellung öffentlicher Mittel zu Notstandsarbeiten. — Syndikus Dr. Schleifer-Strahburg referierte sodann noch über die Monopolentenden in der elektrotechnischen Industrie. Nach kurzer Aussprache wurden eine Reihe von Beschlüssen angenommen, die im wesentlichen eine schärfere Prüfung der Konzessionen zu Lebensmittelzentralen usw. durch die Behörden und die Ermöglichung einer Kontrolle durch die Handwerkskammern fordern. Damit war die Tagesordnung erledigt, und der Tagungsabend wurde mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

Das Hausarbeitsgesetz. Man schreibt dem „Reichsb.“: Unter den Vorlagen, die vom Reichstag in seiner Herbsttagung noch zu erledigen sind, befindet sich auch das Hausarbeitsgesetz. Man hatte früher an dem Zustandekommen des Gesetzes gezweifelt, weil zu erwarten ist, daß die Mehrheit des Reichstages sich wieder für die Errichtung von Lohnämtern für die Hausarbeit aussprechen würde, obwohl sie in der Kommission mit Stimmengleichheit abgelehnt war. Damals stand die Reichsregierung der Errichtung von Lohnämtern ablehnend gegenüber. In unterrichteten Kreisen nimmt man jedoch an, daß in dieser Beziehung ein Wandel in den Anschauungen der maßgebenden Stellen eingetreten ist. Die Beschlüsse des Heimarbeitertages im Beginn dieses Jahres dürften in dieser Frage auch von gewisser Bedeutung gewesen sein. Falls der Reichstag mit einer nennenswerten Mehrheit sich im Herbst für die Lohnämter aussprechen sollte, dürfte die Reichsregierung kaum Einspruch dagegen erheben. Auch

in Oesterreich hat man zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Heimarbeit sich zur Errichtung von Lohnämtern in der Kleider-, Schuh- und Wäschwarenindustrie entschlossen. In England und ebenso in Australien sind gleichfalls für eine Reihe von Gewerben der Hausarbeit Lohnämter errichtet.

Die Gewerkschaften zählten im Jahre 1910 nach der von der Generalkommission joeben herausgegebenen Statistik insgesamt 2 017 288 Mitglieder, 184 631 mehr als im Vorjahr. Dabei sind der Verband der Landarbeiter mit 11 232 Mitgliedern und der Verband der Hausangestellten wegen ihres beschränkten Koalitionsrechtes nicht mitgerechnet. Die stärkste Organisation ist die der Metallarbeiter mit 415 863 Mitgliedern. Es folgen die Maurer mit 173 626, die Fabrikarbeiter mit 159 152, Holzarbeiter mit 158 767, Transportarbeiter mit 124 891, Bergarbeiter mit 120 493 und Textilarbeiter mit 113 822. Unter den Organisierten sind 1 615 512 Frauen, die meisten, fast 140 000, aus der Textilindustrie. Die Einnahmen stiegen von 50 1/2 auf 64 Millionen, der Kassenbestand von 43 auf 52 1/2 Millionen. An Extra- und Streikbeiträgen wurden fast 5 Millionen zusammengebracht. Die Gesamtausgabe betrug 57 926 566 M., davon entfielen auf Streikunterstützung 19 603 605 M., auf Gemahregeltemunterstützung 809 738 M., Arbeitslosengeld über sechs Millionen. Die Unterstützung Ausgesperrter, hauptsächlich bei den großen Ausperrungen der Bau- und Werftarbeiter erforderte über 17 1/2 Millionen. In den letzten 20 Jahren sind von den freien Gewerkschaften 120 Millionen für Unterstüzungen und 91 Millionen für Streiks und Ausperrungen ausgegeben worden.

Ausland.

„Zwischen den Schlachten“.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Zwischen den Schlachten“ an leitender Stelle einen Artikel über die gegenwärtige Lage in der Marokko-Frage, und erklärt da: Es ließe sich nicht leugnen, daß augenblicklich unter einem großen Teil der deutschen Parteien eine äußerst erregte Stimmung herrscht, in der sich die seit Jahren erwachsene Anschauung ausdrückt, daß Deutschland wesentlich durch Schuld seiner Diplomatie in jeder internationalen Verwicklung von vornherein als der zurückweichende Teil gekennzeichnet sei. Es wäre besser, wenn die deutschen verantwortlichen Stellen rechtzeitig die Öffentlichkeit in gebührendem Umfange über den Verlauf der deutsch-französischen Unterhandlungen unterrichtet hätten. Allem Anschein nach seien diese auf einem toten Punkt angelangt. Man werde abwarten müssen, ob es gelinge, weitere Besprechungen in die Wege zu leiten. Zu einer Ueberstürzung liege aber für Deutschland kein Grund vor. Wir können ruhig abwarten. Unsere Interessen zwingen uns nicht zur Eile. Die politische Lage ist nicht derartig, daß Deutschland von heute auf morgen seine endgültige Entscheidung über seine Haltung zur marokkanischen Frage zu treffen genötigt wäre. Wir können die Dinge an uns herankommen lassen, und vielleicht liegt sogar ein Vorteil darin, daß der Aufschub die Möglichkeit gewährt, die öffentliche Meinung in Deutschland sich klären zu lassen. — Während hier also noch einem weiteren Abwarten das Wort geredet wird, so ist man sich in Paris, wenn man den dortigen Zeitungsstimmen Glauben schenken will, bereits vollständig im klaren. Schon in der Mittwoch-Unterredung des Ministers des Aeußern mit den drei Botschaftern seien endgültige Beschlüsse über die Regelung der deutsch-marokkanischen Angelegenheit gefaßt worden, und es bestehe auch nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit. Botschafter Cambon habe die gefaßten Beschlüsse dem in Rambouillet weilenden Präsidenten Donnerstag vorgelegt, und der diesen Freitag stattfindende Kabinettsrat werde die Beschlüsse endgültig genehmigen. Das ist lobenswerte Arbeit der Pariser Diplomaten. Aber hoffentlich werden sie nicht darüber vergessen, daß zu einem befriedigenden Einverständnis noch alleweil zwei gehören und das letzte Wort eben doch in Berlin fallen wird!

Nachwehen der englischen Streikbewegung.

Eine Abordnung des Liverpooler Streikkomitees kam nach London, um mit den vereinigten Vertretern der Eisenbahnergewerkschaften und des Nationalen Transportarbeiterverbandes über eine allgemeine Arbeitseinstellung zu beraten für den Fall, daß die ausständigen Straßenbahnangestellten von der Gesellschaft nicht wieder angenommen würden. Bei dieser Konferenz wurde beschlossen, an den Lordmayor von Liverpool, das Handelsamt und den Premierminister Telegramme abzuschicken, worin dieses gemeinsame Komitee der Eisenbahnangestellten eine Antwort auf die Frage verlangt, ob die zurzeit ausständigen oder ausgesperrten Straßenbahnangestellten in Liverpool bis Freitag mittag wieder eingestellt werden würden. — In dem Orte Bargoed in Monmouthshire fanden in der Nacht auf Donnerstag Ausschreitungen statt, wobei etwa ein Duzend Läden geplündert und demoliert wurden; es wurde Militär dorthin geschickt. An anderen Orten des Distrikts haben keine Unruhen stattgefunden, jedoch die Truppen von Tredegar und Rhymney wegen der drohenden Haltung des Mobs noch nicht zurückgezogen.

Kleine politische Nachrichten.

Nach den bisherigen vorläufigen Bestimmungen ist als Tag für die allgemeinen Reichstagswahlen der 15. Januar 1912, ein Montag, in Aussicht genommen worden.

Hof und Gesellschaft

Verlobung des bulgarischen Thronfolgers? Dem „Temps“ zufolge steht die Verlobung des bulgarischen Thronfolgers Boris mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien bevor. Thronfolger Boris wurde am 18. Januar 1894 als Sohn des damaligen Fürsten, jetzigen Königs Ferdinand der Bulgaren geboren, steht also jetzt erst im 18. Lebensjahr. Prinzessin Elisabeth ist die älteste am 29. September 1894 geborene Tochter des rumänischen Thronfolgers, bekanntlich eines Neffen des regierenden Königs Karl von Rumänien aus dem Hause Hohenzollern.

Sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum feiert am 26. d. M. der Wirkliche Geheimde Oberregierungsrat, Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts D., Dr. med., Dr. jur. von Strauß und Törney. Am 13. Januar 1838 als Sohn des Dichters und Gelehrten D. Viktor von Strauß und Törney zu Büdberg geboren, studierte er in Erlangen Theologie und Medizin und dann in Berlin, Göttingen und Breslau die Rechte. Von 1872 bis 1887 war er Polizeipräsident in Wiesbaden, dann Verwaltungsgerichtsdirektor in Merseburg, Oberregierungsrat in Breslau, Oberverwaltungsgerichtsrat und 1901 Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts, wo er, nachdem er 1906 Wirkl. Geh. Oberregierungsrat (Rat 1. Klasse) ernannt war, 1910 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Seit längerer Zeit ist er Vorsitzender des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, ferner des Komitees des Kinder-Rettungs-Vereins zu Berlin. Auch gehört er dem Vorstande des Diakonissenhauses Bethanien, des Berliner Hauptvereins für Innere Mission ufm. an. Vor einigen Jahren promovierte ihn die Universität Erlangen zum Dr. theol. und die Universität Tübingen zum Dr. med.

Heer und Flotte.

Das Berliner Luftschiffbataillon im Kaisermandör.
Das Luftschiffbataillon wird sich voraussichtlich am 8. September in Mandörvergelände zur Teilnahme am diesjährigen Kaisermandör begeben. Die Verteilung der Militärluftschiffe sowie der Kompagnien des Bataillons dürfte in folgender Weise vor sich gehen: Der in Weg stationierte „M 3“ geht auf dem Bahnwege ins Mandör und erhält zu seiner Bedienung die vierte Kompagnie des Bataillons. Der „M 2“, der gleichfalls mit der Bahn an seinen Bestimmungsort geführt wird, erhält die dritte Kompagnie als Bedienungsmannschaft. Für beide Luftschiffe werden zwei transportable Feld-Ballonhallen erbaut werden. Die beiden Luftschiffe, die von diesen provisorischen Häfen aus ihre Erkundungsfahrten unternehmen sollen, werden der blauen bzw. der roten Armee zugeteilt werden. Der „M 4“, der vor einiger Zeit bei einer Füllung beschädigt wurde, dürfte für den Fall seiner rechtzeitigen Fahrbereitschaft in der Halle I zu Reinendör stationiert werden, um von hier aus Erkundungsfahrten ins Mandörvergelände zu unternehmen. Ob der jetzt nach Berlin kommende „Z 1“ sich beteiligen wird, steht noch nicht fest.

Zu den französischen Herbfmanövern. Das Pariser Blatt „Eclair“ hat erzählt, daß an den großen Manövern nur das 6. Corps teilnehmen wird, und daß die Cavalleriemänöver wegen der Trockenheit und wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen werden. Durch das Kriegsministerium wurde zunächst die Meldung als verfrüht bezeichnet. Vorläufig studire noch eine Kommission an Ort und Stelle die Frage der Maul- und Klauenseuche, eine Entscheidung sei noch nicht getroffen. Inzwischen scheint man sich nun aber doch entschlossen zu haben. Eine neue Pariser Meldung besagt nämlich, daß das 1. und 6. Armee Corps wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche an den großen Manövern nicht teilnehmen werden. Diese werden vielmehr vom 7. Armee Corps allein abgehalten werden.

Verstärkung der griechischen Flotte. Auf den Rat des Führers der englischen Marinemission Tufnell beschloß der griechische Marineminister, die Küstenpanzergeschiffe „Hydra“, „Spejal“ und „Plara“ vollständig umzugestalten, insbesondere mit starker Artillerie auszurüsten. Für diese Arbeiten sollen sieben bis acht Millionen Drachmen ausgegeben werden.

Aus aller Welt.

Stiftung eines Offiziersgeseßungsheims. Zum Bau eines Offiziersgeseßungsheims, das bei Oberplattig in der Nähe von Hannover erbaut werden soll, hat Frau General Jsenbart dem Kaiser ein Kapital von 2 Millionen Mark überwiesen. Der Kaiser hat die hochherzige Stiftung angenommen, und das Geseßungsheim wird bereits im nächsten Jahre eingeweiht werden können. Die Stifterin ist die Witwe des im November 1908 in Koblenz gestorbenen Generalmajors Wilhelm Jsenbart aus Hannover.

Erholungsheim für Lehrerinnen. Das preußische Kultusministerium hat auch für diesen Herbst Quarantäneanstalten an der Ost- und Nordsee, die nicht mehr für Kranke in Anspruch genommen werden, als Erholungsheime für Lehrerinnen zur Verfügung gestellt. Zuerst wurde mit den Anstalten bei Neufahrwasser und Süder- spige bei Memel, die für den beabsichtigten Zweck ent- sprechend umgebaut wurden, ein Versuch gemacht, der sich vollkommen bewährt hat. Hunderte von Lehrerinnen, be- sonders aus den östlichen Provinzen, haben auf diese Weise einen billigen Ferienaufenthalt gefunden. Daß bis- her von der Einrichtung nicht noch stärkerer Gebrauch ge- macht wird, scheint daran zu liegen, daß das Bestehen der Erholungsheime noch nicht überall bekannt ist. Für diesen Herbst stehen die Quarantäneanstalten Südermole bei Memel, Neufahrwasser bei Danzig, Swinemünde, Woll- brook bei Kiel und Emden für die Dauer der Ferien minderbemittelten Lehrerinnen als Erholungsheime zur Verfügung.

8. **Deutscher Taubstummenkongreß.** Die an der Fürsorge für Taubstumme interessierten Persönlichkeiten, vor allem Taubstummenlehrer, hielten in Hamburg den 8. Deutschen Taubstummenkongreß ab. Taubstummenlehrer Lohmann-Osnabrück referierte über Taubstummenheime. Der Medner verlangte energisch die Errichtung solcher Heime, da vielfach mit der Taubstummenheit auch andere Gebrechen verbunden seien. Zur Vorbereitung der Idee wurde ein Ausschuß gewählt, dem nur Taubstumme angehören. Generalmajor a. D. von Hagen-Loßwitz begründete folgenden Antrag: „Der 8. Deutsche Taubstummenkongreß wolle beschließen, die Regierungen der deutschen Einzelstaaten zu bitten, für die durchgreifende und planvolle Fürsorge der Taubstummenblinden gesetzliche Maßnahmen zu treffen, insbesondere 1. durch die Ausdehnung der Schulpflicht auf die taubstummenblinden Kinder, 2. durch zweckmäßigen Unterricht in der Erwerbsausbildung aller arbeitsfähigen Taubstummenblinden, 3. durch eine dem schweren Doppelgebrechen angemessene und würdige Versorgung.“ Der Antrag wurde angenommen. Der nächste

Verbandstag soll im Jahre 1913 in Breslau stattfinden.

Neue Unfeuernachrichten. Bei einem letzter Tage über das Elsaß niedergegangenen schweren Gewitter haben Blitzschläge zahlreiche Menschenleben vernichtet. In Rulbstein wurden von einer Kolonne Waldarbeiter drei Mann vom Blitz erschlagen. In Gerstheim erschlug der Blitz den Beigeordneten Andreas. In Boosheim fiel ein Witwer mit vier unmündigen Kindern dem Blitzstrahl zum Opfer. In Heisdorf wurden die Brüder Harter und drei von vier an den Wagen gespannten Pferde vom Blitz erschlagen. Einer der Brüder stand auf dem Wagen, während der andere ihm Garben zureichte. Einer der Brüder war sofort tot. Ein kleiner Knabe kam mit dem bloßen Schreck davon. — In Görtischach (Kärnten) schlug der Blitz ein und tötete eine Frau. Das entflandene Feuer vernichtete 39 Gebäude mit den eingebrachten Feldfrüchten und das Vieh. Auch Ueberschwemmungen verursachten dort großen Schaden; eine Frau ertrank. — Ueber das Unwetter in Tirol fliegen noch folgende Nachrichten vor: Im Subitail, wo der Ruchbach austrat, überschwemmte er weite Felder. Bei Neustift fürzten Erdlawinen herab, die den Bach anstauten, viel Holz forttrissen und ausgedehnte Ueberschwemmungen verursachten. Die Straße zwischen Neustift und Niedersteht gänzlich unter Wasser; im Pital sind fast alle Brücken fortgerissen, desgleichen im Kainertal. Der Verkehr ist überall gänzlich unterbunden. Im Gebiet der Berliner Hütte betrug die Niederschlagsmenge in der Nacht, als der Wolkenbruch niederging, 113 Millimeter. Post- und Telegraphenverbindung zur Berliner Hütte ist unterbrochen.

Schwerer Zugzusammenstoß. Auf der Station Georgenberg in Ungarn fuhr ein von Kaschau abgegangener Schnellzug in einen gleichfalls von Kaschau abgegangenen Personenzug hinein. Von den im letzten Wagen befindlichen Personen wurden sechs getödtet und zehn mehr oder weniger schwer verletzt. Der Unfall ergabte sich dadurch, daß an dem Personenzug die Kuppelung zwischen Lokomotive und Wagen abgebrochen war, so daß die Wagen in dem Bahnhof, in den eben der Schnellzug einfuhr, zurückstolzen. Trotzdem die Bahnbeamten alles aufboten, um den Zusammenstoß zu verhindern, gelang es nur, den Zusammenprall etwas abzuschwächen.

Von den Dieben der Gioconda hat man in Paris noch keine Spur entdedt, auch die angekündigte parlamentarische Debatte dürfte wenig Licht in die dunkle Angelegenheit bringen. Mehr Erfolg verspricht vielleicht der Weg, den die Zeitschrift „L'Illustration“ einschlug. Sie schrieb einen Preis von zehntausend Frank für denjenigen aus, dessen Angaben es ermöglichen, den Ort ausfindig zu machen, wo gegenwärtig die Gioconda versteckt ist, und einen zweiten Preis von vierzigtausend Frank für den, der das Bild der Leitung der „Illustration“ überbringt; dieser Preis erhöht sich auf fünfundvierzigtausend Frank, wenn die Ablieferung des Bildes vor dem 1. September 1911 erfolgt.

Kurze Inlands-Chronik.

Lebendig verbrannt. Als die 20jährige Helene Flemming aus Rehov bei Nauen an einem Spiritusofen herumhantierte, neben den sie die gefüllte Spiritusflasche gestellt hatte, explodierte die Flasche, und die Stichflamme traf die F., die jo schwere Brandwunden erlitt, daß sie im Krankenhaus unter hundertfachen Qualen verstarb.

Metallarbeiterausperrung. Da die Metallarbeiter Leipzigs die Forderung der Arbeitgeber, bis zum 23. August in direkte Verhandlungen einzutreten, nicht erfüllt haben, tritt der Beschluß des Unternehmerverbandes, am 26. August 60 Prozent der gesamten Belegschaft auszusperrn, nunmehr definitiv in Kraft.

Automobilunglück. Das mit fünf Personen besetzte Automobil des Ingenieurs der Firma Komnick in Elbing rannte bei Frauenburg gegen einen Wagen. Drei Insassen wurden schwer, zwei leichter verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

Riefenbetrug. In Basel wurde der Geschäftsmann Ruf, durch den die verfrachtete Leih- und Sparkasse Adorf (Thurgau) 610 000 Frank verliert, wegen Betrugs im Betrage von 800 000 Frank verhaftet.

Neue Fliegerpreise. Die Gebrüder Michelin in Paris haben Geldpreise von 150 000 Frank für Flieger ausgesetzt, die im Schleudern von Geschossen aus einer Höhe von über 200 Meter die besten Ergebnisse erzielen.

Die portugiesischen Arbeiter sind in den Aus-
stand getreten, haben in Villarinho mehrere Fabriken in
Brand gesteckt und die Hilfeleistung verhindert. Von Lissa-
bon sind Truppen entsandt worden.

Schwerer Unfall auf der Hedschasbahn. Bei Verlängerungsarbeiten der Hedschasbahn in Kleinasien vom Bahnhof Kadem nach der Stadt wurden fünf schlafende Arbeiter verschüttet und getötet.

Lokales und Provinzielles.

* — Die Sedanfeier bleibt. Der Unterrichtsminister hat sämtliche königlichen Provinzial-Schulcollegien und sämtlichen Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in allen unterstellten Schulen der gute Brauch des Sedantages beibehalten werde. Ueberall soll die Schule ausfallen und eine entsprechende Schulfeier veranstaltet werden.

* — Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, feiert der hiesige **Männer-Gesang-Verein, Eichenrün** am Sonntag, den 27. d. Mts., in den Lokalitäten und Anlagen des Vereinswirts Herrn W. Nagel, Westentor, sein 18. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Wie wir hören, ist alles aufs beste vorbereitet. Wer sollte da von den Gönnern des ehlen Männergesanges nicht hinausfeilen und sich während des Nachmittags für wenig Geld genutzreiche Stunden bereiten lassen? Abwechselnd werden den Besuchern Konzertsäle der Grimbinger Bergkapelle, sowie die verschiedensten Männerchöre von hiesigen und auswärtigen Vereinen geboten werden. Also: Warum in die Ferne schweifen, da das Gute liegt so nah! Da ein Festzug durch die Straßen der Stadt nicht gemacht wird, wird das Konzert punkt 4 Uhr beginnen. Wir wünschen dem Verein ein gut besuchtes Haus.

* — Die Mitglieder des evang. Arbeitervereins für Ramen und Umgegend seien besonders auf den Beginn der am nächsten Sonntag, den 27. d. M., im Saale des Wirts Herrn W. Kämpfer stattfindenden Monatsversammlung hingewiesen. Die Zahlung der Beiträge beginnt nicht wie sonst nachmittags um 5 Uhr, sondern erst abends um 7 Uhr.

und soll um 8 Uhr ein Vortrag gehalten werden über:
„Die deutschen Krieger auf dem Marsche nach Paris“, der
durch schöne, von Herrn Photograph E. Braß gestellte Bil-
bilder veranschaulicht werden wird.

* — Auf der Schützenheide findet am Sonntag, von
nachmittags 3 Uhr ab, Gelegenheits-Tänzen statt, auf
worauf wir alle Tanzlustigen hiermit noch besonders
merklich machen.

* — Im Metropol-Theater wird am Sonntag wieder eine Reihe neuer, interessanter kinematographischer Vorführungen gezeigt. Die erste Nummer des abwechslungsreichen Programms bringt „Das verlorene Band“, spannendes Bildwerk-Drama. Sodann folgen „Ein schweres Opfer“, tiefgreifende Episode aus den oberen Zehntausend, „Der Klosterbrand“, herrliches Drama, „Betty's Diplomatie“, spannendes Tragikomödie. Von den humoristischen Filmen sind besonders zu erwähnen „Katharinas Roman“, Lustspiel in herrlicher Farbenpracht, „Sehmann als Depeeschendost“, stürmischer Badersol, „Tontolinis Klarinette“, tolle Humoreske, „Kojale und Lotchen im Theater“ und andere. Da das Programm wegen seines Inhalts und seiner Reichhaltigkeit als Sensationsprogramm mit Recht bezeichnet werden kann, darf wohl die Zeitung auf ein volles Haus rechnen.

* — Am Sonntag, den 27. Aug., feierten die Eheleute Johann Döple, Almenplatz No. 6, hier, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaare unsern besten Glückwunsch dar und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, dereinst auch das goldene Hochzeitfest in Rüstung, Zeit und Lebensfrische feiern zu können.

* — Bei dem letzten starken und nahen Gewitter hat der Blitz einen starken Eschenbaum im Stadtpark getroffen. Es ist interessant zu sehen, wie der elektrische Strahl in den Baum nahe am Gipfel eingeschlagen und dann am Stamm einen Streifen der Rinde abgeschält hat. Etwa ein Meter über der Erde ist der Blitz abgesprungen und in den Boden gefahren.

* — Unter dem Titel „**Schlichte Antworten auf mancherlei Fragen**“ hat Herr Pfarrer Zummes seiner teuren Gemeinde und seinen Freunden in der Mark beim **Abschied von Ramen**“ sieben Predigten drucken lassen. Sie sind im Verlag des Blaukreuzvereins zu Ramen und für die Unterstützung seiner Arbeit erschienen. Das Festschen wird zum Preis von 40 Pfg. angeboten. Wir machen unsere Leser auf diese Predigten, deren letzte die **Abschiedspredigt** vom 20. August ist, besonders aufmerksam, da sie nicht nur für die Mitglieder der größeren evang. Gemeinde eine wertvolle Erinnerung an den erstgestimmten treuen Pastor bilden, sondern auch manchem unsicheren zweifelnden Christen klare und deutliche Antwort auf bange Fragen geben können.

* — **Pferdemärkte in Essen-Ruhr.** Der diesjährige Herbstpferdemarkt findet am 27. und 28. September auf dem mit direktem Bahnan Anschluß versehenen Städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten Erforderliche ist vorhanden. Neben den in erster Linie in Frage kommenden kalblätigen Arbeitspferden (Belgier) werden auch Pferde der übrigen Rassen, wie sie in landwirtschaftlichen Betrieben verwandt werden, sowie Zugpferde jeder Art gehandelt. Außerdem kommen Wagen, Geschirre und Zubehör zum Verkauf. — Essen hat wegen seiner Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen und seiner Lage inmitten des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes mit großem Bedarf an Arbeits- und Zugpferden einen sehr regen Marktverkehr. Die bisherigen Märkte waren sehr gut besucht und hatte ein Händler wie Käufer durchaus befriedigendes Ergebnis.

Methler, 23. Aug. Am vergangenen Sonntag feierte der erst vor 5 Monaten gegründete „Artillerieschützen des Kirchspiels Methler“ sein erstes Vereinsfest. Vormittags fand von 1/2 12—1/2 1 Uhr am Kriegerdenkmal ein Konzert statt. Die verschiedensten Weisen erklangen, Lieder, die hiniwiesen auf den Herrn der Heerschaaren, andere Lieder, die ermahnten zur Treue gegen den obersten Landesherren und wieder andere Lieder, die aufforderten zur Liebe gegen das teure Vaterland. Einzeln und auch der Chör der

Freitag das alte Vaterland. Kurz und gut, der Dankesfestkonzertes war: „Mit Gott für Kaiser und das Vaterland“. Nachmittags 3 Uhr traten die Mitglieder im Vereinslokale an und formierten sich zum Festzuge nach dem Kriegerdenkmale. Eingeleitet wurde der Zug durch die Schneidersche Kapelle, die in exakter Weise ihre Märsche erklingen ließ. Der Verein war zu zwei Geschützen formiert, einem jeden Geschütz voraus fuhr ein mit Eichenlaub befängelter Wagen, in denen die Veteranen und Ehrendamen Platz genommen hatten. Auch erblickte man 4 aktive Artilleristen, die auf Voranschlag des Vorstandes von ihren Regimentern beurlaubt waren. Der Verein selbst war zahlreich mit 81 Mitgliedern angetreten und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Gutsbejerer Schulze-Wehmede, geführt. Am Denkmal angekommen, nahm der Vorsitzende das Wort. In sehr ruhiger aber begeisterten Weise gedachte er der Gründung des jungen Vereins, magne zur Einigkeit und zur Treue im Verein, aber auch gegen den obersten Kriegsherrn zur Zeit des Friedens und auch dann, wenn schwarzes Kriegsgewölle am politischen Himmel droht. Die 6 Veteranen, die schon in schwerer Zeit mitgekämpft hatten, wurden mit Eichenkränzen geschmückt. Darauf bewegte sich der Zug zurück zum Festlokal, wo Konzert, Kinderbelustigungen, Theaterfeste und ein Festball die Teilnehmer lange zusammen hielten. Um ein Bild davon zu geben, wie echt kameradschaftlich das Zusammenhalten im Verein ist, andererseits wie gern die Gäste auf dem Feste weilten, sei hier erwähnt, daß um 12 Uhr nachts beim Tanz der Polonaise noch über 260 Paare sich daran beteiligten. Noch in früher Morgenstunde war der Festsaal bis auf den letzten Platz gefüllt, und als die Stunde zum Aufbruch schlug, trennte man sich allseitig mit dem Wunsch, im nächsten Jahre wieder ein so schönes Fest zu feiern. Die Kapelle des Herrn Schneider leistete Vorzügliches. Küche und Keller des Gastwirts Herrn Frennigheuer boten ihre Möglichkeiten. Es war ein schönes Fest, das in so feiner Weise arrangiert war. Möge der Artillerieverein des Kriesspiels Methylner weiter arbeiten unter der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“, mögen die Mitglieder stets einig und treu sein, mögen sie auch reger die Vereinsversammlungen

besuchen, dann
auch die hochge-
abprallen.

August d. 38. f.
Konzert statt, in
Waldborn-Quar-
unter Mitwirkung
mufflers Herrn v.
Bereinigung sch
horn-Quartetts in
Wir hatten her
die Vorträge von
Quartetts rühm
seine reine, wei
gabe-Eigenschaft
mufft auch dem
reichhaltige Br
schwere, flaffid
den herzlichsten
Nicht minder be
Darbietungen d
mufflers Herrn
thätiger Rührf
strument. Wun
Töne in die her
wurde dem Rühr
wirklich schöner

Altenböge
Grundsteinlegung
bunden mit einer
welches durch die
mitten in der v
nastiums Hamm
der Feststellnehm
Zimmermann-
des Vaters, des
Gefang der Sch
Herr Piarre Zin
30 Männer auf
Gemeindehaus
zu errichten und
böge einen W
Altiengefeßsch
Bauplatz gese
zu den Baukosten
begräßte Redner
Generaldirektor
und Behörden f
endigung der Fe
dem Grundstein
Niederlegung vo
der einen besan
heutige Nummer
Münzen. Nach
gesungen hatten,
einem von Herrn
Gebet erreichte
Hamm.
der Maul- und
Ansberg, Mün
welchen aus der
beschäft wird, u
der Suche wird
ansehende Wieh
Dortmund
Bant fand heute


Evangel. Arb.
Kam

Sonntag, den
im Vereinslokal
Monatsvers

Tages = D

7 Uhr: 1. Bah
 träge
 2. Auf
 Mit
 3. Aus
 4. Ver
8 Uhr: Lichtb
 „Die de
 auf dem
 Paris
 Der

Koch
Küppersbusch
Küchen

Komplette Au-
bekannt beste
zu billigsten
C. M.

Namen, We
Besichtigung
zwang. Anlie

Rheinisch-Technikum
Maschinenbau, Ele
Automobilbau, B
Direktion: Profess
Chauffeur

werden aber...
Paris, der...
gestellte Bild.

Sonntag, von...
Anzichen...
besonders auf.

am Sonntag...
matographischer...
abwechselungs...

Gewitter hat...
park getroffen...
Straß in den...

antworten auf...
Lummes seiner...
Mark beim...

Der diesjährige...
September auf...
städtischen Vieh...

Sonntag feierte...
Meri verein...
Bereinsfest...

besuchen, dann wird der Verein ein Felsen werden, an dem auch die hochgehenden Wogen der Kritik und des Protestes abprallen.

Bad Künigsborn bei Unna. Am Sonntag, den 27. August d. Js. findet im hiesigen Kurpark ein großes Doppel-Konzert statt, welches von der Kur-Kapelle und dem Künstler-Waldhorn-Quartett von der Königl. Hofkapelle in Hannover unter Mitwirkung des Pfist-Virtuosens und Königl. Kammermusikers Herrn Täubig ausgeführt wird. Ueber diese Künstler-Vereinigung schreibt das Zwickauer Tageblatt: „Das Waldhorn-Quartett ist überall in deutschen Gauen gern gehört. Wir hatten bereits bei seiner letzten Anwesenheit Gelegenheit, die Vorzüge und hohen künstlerischen Qualitäten dieses Quartetts rühmend anzuerkennen. Seine saubere Intonation, seine reine, weiche Tongebung, die stimmungsvolle Wieder-gabe-Eigenschaften, welche die intimen Reize der Waldhorn-musik auch dem Ohre des Laien erschließen müssen. Das reichhaltige Programm wies einfache, vollständige und schwere, klassische Tonschöpfungen auf. Alle aber fanden den herzlichsten Beifall des entzückt lauschenden Publikums. Nicht minder beifällig aufgenommen wurden die prächtigen Darbietungen des Herrn Pfist-Virtuosens Kgl. Kammer-musikers Herrn L. Täubig. Derselbe zeigte sich als ein tüchtiger Künstler und Meister auf seinem schwierigen In-strument. Wunderbar klar, rein und kräftig quollen die Töne in die herrliche Sommernacht hinaus, reicher Beifall wurde dem Künstler zu teil. Alles in allem: Es war ein wirklich schöner Abend.“

Altenbösge, 23. Aug. Am heutigen Tage fand die Grundsteinlegung für das evangelische Gemeindehaus, verbunden mit einem Festsaal statt. Der Bau des Gebäudes, welches durch die Spende der Aktiengesellschaft Königsborn mitten in der von letzterer angekauften Waldung des Gym-nasiums Hamm liegt, schreitet schnell voran. Nach Eintreffen der Festteilnehmer auf dem Bauplatz eröffnete Herr Pfarrer Zimmermann-Böhen die Feier mit dem Spruch: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“. Hierauf Gesang der Schuljugend. In der nun folgenden Festrede wies Herr Pfarrer Zimmermann darauf hin, daß am 24. Febr. 1909 30 Männer zusammen getreten seien, mit der Absicht, ein Gemeindehaus mit Festsaal in der Gemeinde Altenbösge zu errichten und damit auch für die Evangelischen in Alten-bösge einen Mittelpunkt zu schaffen. Redner sprach der Aktiengesellschaft Königsborn, welche nicht nur den schönen Bauplatz geschenkt, sondern auch einen namhaften Betrag zu den Baukosten gestiftet habe, herzlichsten Dank aus. Ferner begrüßte Redner den Vertreter der Aktiengesellschaft, Herrn Generaldirektor Effers, dankte den kirchlichen Körperschaften und Behörden für ihre Zustimmung zum Bau. Nach Be- endigung der Festrede verlas Herr Pfarrer Fühme die in dem Grundstein zu versenkende Urkunde. Es erfolgte die Niederlegung von zwei Blechtafeln in den Grundstein, in der einen befand sich die Urkunde und in der anderen die heutige Nummer des Westfälischen Anzeigers und verschiedene Nützen. Nachdem die Schulkinder noch einige Strophen gesungen hatten, folgten die üblichen Hammerschläge. Mit einem von Herrn Superintendent Dr. Nelles-Hamm gesprochenen Gebet erreichte die erhebende Feier ihr Ende.

Hamm. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche in den Regierungsbezirken Arnberg, Münster, Minden, Osnabrück und Hannover, von welchen aus der hiesige monatliche Viehmarkt hauptsächlich beschickt wird, und die große Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche wird der am 31. August d. J. in hiesiger Stadt anstehende Viehmarkt aufgehoben.

Dortmund, 23. Aug. Im Konkurs der Niederdeutschen Bank fand heute in Dortmund ein neuer Termin zur Prüfung

nachträglich angemeldeter Forderungen statt. Es handelte sich nur um einen Posten, und zwar meldete der Spar- und Kreditverein Godesberg die Summe der sämtlich gegen sie geltend gemachten Verbindlichkeiten in der Höhe von 787 000 M an und weitere 243 000 M, falls die erste Forderung bestritten werde. Der Verwalter bestritt beide Forderungen.

Dortmund, 22. Aug. Attentat auf einen Eizug. Die Attentate aufzüge mit Personenbeförderung mehren sich in geradezu bedrückender Weise. So wurde gestern Abend auf den Eizug 19 Köln-Hannover beim Passieren der Gemein-de Bladenhorst ein ziemlich schweres Holzstück geschleudert. Durch den Gegenstand wurde das Abteilfenster am Gepäck-wagen vollständig zertrümmert. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Dortmund, 22. Aug. 32. Orgelkonzert von C. Holschneider. Gestern hatten wir den Genuß, Herrn Prof. Middel-schulte aus Chicago als Orgel-Solist in der Reinoldikirche zu hören. Als mitwirkende Kraft war der Direktor des Chicagoer Thomas-Orchesters, Herr Fr. Stöck, ebenfalls ein Deutscher, gewonnen. Auf dem Programm stand zuerst eine Passacaglia in D-moll von Middel-schulte. Es ist eine recht komplizierte Komposition, mit einem prägnanten, schönen Thema. In seiner Gesamtwirkung ließ es den Meister in der Behandlung des Instruments erkennen. Zu zweit wurde eine Sinfonie contrapunctistica von Busoni gespielt. Busoni hat Joh. Seb. Bachs letztes unvollendetes Werk bearbeitet, Fr. Stöck hat es instrumentiert. Der Grundidee Bachs folgend, beeinflusst durch die tiefste Eutdeckung und inspiriert durch seine wahrhaft ideale Begeisterung für die hohe Bach'sche Kunst gelang es Busoni, das heute dargebotene Werk zu schaffen. Die einzelnen Abteilungen fließen inein-ander, und das Ganze erhebt sich zu einer ganz gewaltigen Wirkung. Stöck selbst dirigierte mit großer Sicherheit. Eine frohe Überraschung bereitete das Adagio aus der C-moll-Symphonie von Stöck. Die Komposition ist in einen romantischen Zauber getaucht und überzeugend durch die Ernsthaftigkeit ihrer Arbeit. Der geschickte, warm empfindende Komponist wird mit diesem Adagio, das jetzt seine Erstaus-führung in Europa erlebte, noch viel Freude erregen. Die Phantasie und Fuge über den Choral „Ab nos ab salutarem undam“ beschloß das Konzert. Es ist ein echter Bist, mit überlegenem Virtuositentum ausgestattet für das Soloinstrument, die Orgel. Prof. Middel-schulte spielte unvergleichlich schön. Dieses Piano, diese technische Fingergararbeit in höchster Vollendung — man muß es gehört haben, ebenso wie die Majestät, mit der er das volle Werk schlägt, um den Zauber begreifen zu können, den seine Persönlichkeit an der Orgel verbreitet.

Waltrop. Der zweite Renntag in Waltrop findet in der diesjährigen Saison am Mittwoch, den 30. August cr., nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Der Termin ist um einen Tag verschoben, da bis vor kurzem der Donnerstag als Renntag feststand. Diese Verschiebung mußte stattfinden, um nicht mit Karlsruh zu kollidieren. Auf dem Programm stehen fünf Rennen, welche von Jockeys geritten werden. An Preisen setzt der Verein 7000 M. aus. Von den fünf Rennen sind zwei für Pferde aller Länder, während drei den inländischen und österr.-ungar. Pferden reserviert sind. Die Propositionen sind gut ausgearbeitet und werden sicher-lich durch zahlreiche Nennungen seitens unserer Hindernis-fälle unterstützt.

Berne, 23. Aug. Der Kaiser als Taufpate. Auf seinen Antrag wurde dem Bergmann Heinrich Kreuzer hier-selbst die Genehmigung erteilt, den Namen des Kaisers als den eines Taufzeugen seines am 22. Juli d. J. geborenen 7. Sohnes in das Kirchenbuch eintragen zu lassen. Außer-

dem ist dem K. ein Patengeschenk von 50 M bewilligt worden.

Bielefeld, 23. Aug. Unter ruhrverdächtigen Erscheinungen sind gestern 7 Soldaten in das hiesige Garnisonlazarett ein-geliefert worden. Die Krankheit dürfte aus dem Sennelager eingeschleppt sein, denn alle Erkrankten gehören der 7. Kom-pagnie an, die vorige Woche aus Anlaß des Kaiserpreis-schießens im Sennelager gelegen haben. Es sind sofort alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Weiterver-breitung zu verhindern.

Minden, 23. Aug. In dem Dorfe Oberlabbie (Kr. Minden) ist der Turm der im Bau befindlichen Kirche ein-geürzt. Die Ursache ist noch nicht festzustellen. Menschen find, da die Arbeitszeit beendet war, nicht zu Schaden gekommen.

Essen, 24. Aug. Wie aus München drastisch gemeldet wird, riß gestern nachmittag in Rottach-Egern (Bayerische) ein plötzlich ausgebrochener Sturm eine Fahnenstange vor der Villa Follers um. Eine dort in der Sommerfrische weilende Dame aus Essen wurde erschlagen.

Bermelskirchen, 23. Aug. Auf dem städtischen Gut Renthausen hat ein junger Stier den 55 Jahre alten Ar-beiter Gries angegriffen und mit den Hörnern so schwer verwundet, daß der Tod eingetreten ist.

Wald, 23. Aug. In 50 Familien traten nach Genuß von Pferdehackfleisch Vergiftungsercheinungen auf. Gestorben ist bis jetzt noch niemand.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung.

Ramen, 23. Aug. Der Bergmann J. A., wohnhaft in Ränthe, wurde wegen Unterschlagung mit 60 M Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis bestraft. Der Bergmann E. R. aus Ramen erhielt wegen Körperverletzung 15 M Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis. Der Fuhrmann J. Sp. aus Unna wurde von der Uebertretung des § 368, 9 R. Str. G. B. freigesprochen. Der Bergmann M. A. aus Verakamen erhielt wegen Diebstahls 1 Woche Gefängnis. Der Invalide A. B. aus Peltum, 3 Jt. in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängnis zu Dortmund, wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Der Bergmann Fr. D. aus Ränthe erhielt wegen Verleumdung 15 M Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis.

Wetter-Bericht.

- 26. Aug.: Ziemlich warm, zeitweise heiter, vielfach wolfig, Regenschauer und vielfach Gewitter.
- 27. Aug.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühler, Regenschauer, vereinzelt mit Gewitter. Am Abend trocken.
- 28. Aug.: Meist trocken, ziemlich heiter, Nacht kühler, Tag mäßig warm.

Marktbericht.

Reck, 24. August. Fruchtmarkt. Weizen, Ia 20,80 Ha. 19,80 M. Roggen Ia 16,80, Ha 15,80 M. Hafer, Ia 17,00, Ha 16,00 M. für 100 kg. Kartoffeln, 4,00 bis 4,50 M. Heu 2,70—3,20, Luzerner Heu 3,50—4,20 M. für 50 kg. Krummstroh 16,00 M. Breitdecksstroh 18,00 M. für 500 kg. Kleie 6,50 M. für 50 kg.

**NESTLE**
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

**Evangel. Arbeiterverein**
Ramen.
Sonntag, den 27. August
im Vereinslokal
Monatsversammlung.
Tages-Ordnung:
7 Uhr: 1. Zahlung der Bei-träge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ausflug betr.
4. Verschiedenes.
8 Uhr: Lichtbildervortrag: „Die deutschen Krieger auf dem Marsche nach Paris 1870/71.“
Der Vorstand.

**Kochherde**
Küppersbusch, Herkmann
Küchengeräte
Komplette Aussteuer in bekannt besser Qualität zu billigsten Preisen bei
C. Müller
Ramen, Weststraße 7.
Besichtigung ohne Kauf-zwang. Anlieferung grat.
Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direction: Professor Hoepke.
Chausseekurs.

**Jagdpatronen**
und deren
Bestandteile.
Nur anerkannt erstklassige Marken
empfiehlt billigt
Kamen. C. Müller.

**Ia. trockenen Speck** pfd. 80 ~
4 pfd. 3 M.
bei ganzen Seiten billiger.
Ia. gefahrenen Speck pfd. 70 ~
bei 5 pfd. 65 ~
Schmalz pfd. 80 ~
4 pfd. 3 M.
Frischen fetten Speck pfd. 65 ~
G. Ebbinghaus
Weststraße. KAMEN. Weststraße.

Herbstferien 1911.
Die Herbstferien für die Volksschulen des Landkreises Hamm, mit Ausnahme der Schulen in den Städten Ramen und Unna, werden wie folgt festgesetzt:
a) für die Schule zu Altheide,
b) in den Atern Fröndenberg, Peltum, Rhynern und Unna-Ramen: 3 Wochen und zwar vom 25. September bis einschließlich 15. Oktober 1911.
In den Schulverbänden Afferde, Heeren-Berwe, Methler, Massen, Oberaden, Sahlamen und in der katholischen Schule zu Nordherringen beginnt die Schule bereits wieder am 9. Oktober, da die Sommerferien für diese Schulen um eine Woche verlängert wurden.
Im übrigen verweise ich auf meine Verfügung vom 8. Juni 1909 A 5866.
Hamm, den 19. August 1911.
Der königliche Landrat: J. B. Voigts.

Schlosser, Arbeiter u. jugendliche Arbeiter.
Hermann Klein & Söhne.

1 Ladenlokal
mit Wohnung p. Mitte Sep-tember oder später billig zu vermieten.
Nordstr. 34.
Zum 1. Oktober ist am Geerenweg
eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör an eine ruhige Familie zu vermieten.
Näheres i. d. Exped. d. Btg.

Trocken treber
vorrätig. Preis billigt.
Th. Offermann.
Gebrachten
Acetylen-
Schweiß-Apparat,
transportabel, geben wir wegen Anschaffung einer größeren Anlage äußerst billig ab.
Hermann Klein & Söhne.

Lehrling
eingestellt werden. Bewerber wollen sich mit Lebenslauf und Zeugnissen vorstellen.
Knappschafts-Zahlbezirksbüro
Bahnhofstraße 5.
Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 27. August.
Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Phillips.
10 Uhr: Pastor Voigts.
Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Phillips.
11 Uhr: Taufen in der Kirche.
Kinder Gottesdienst fällt aus.

Knecht.
Poth, Berne.

Pauspapier
Pausleinen
empfiehlt
W. Felting
Kamen, Markt.

Bettfedern von wilden Enten

sind sehr leicht, weich und füllkräftig.

Ich empfehle prima staubfreie Entenfedern das Pfund nur 135 r , Halbdannen 175 r , reine Dannen nur 285 r .

Große Muster sofort franko.

Kamen.

F. W. Heineke.



Restaurant Nieder Kamen am Markt.

In dem Bestreben, dem verehrten Publikum stets das Beste vom Besten zu zeigen, haben wir zu Sonntag, 27. August wieder ein hervorragendes Programm zusammengestellt u. a.:

Das verlorene Band.

Spannendes Wildwest-Drama.

Ein schweres Opfer.

Tiefgreifende Episode aus den oberen Zehntausend.

Lehmanns Depeschbote

Stürmischer Lacherfolg.

Contolinis Klarinette.

Tolle Humoreske.

Des weiteren noch andere

grandiose Bilder-Serien.

Anfang 5 Uhr.



Carmol

zu gebrauchen.

wenn Sie Schmerzen haben. Tausende loben Carmol als beste Einreibung bei Kopfschmerz, Rheuma, Gicht und Hexenschmerz. Sporttreibende, Nerven- und Schwache benutzen es bei Übermüdung und zur Stärkung der Glieder. Als Schutzmittel gegen Mücken- und Insektenstiche. Bei Unwohlsein, Migräne, Magen- und Darmstörungen. Carmol (Karmelitergeist) ersetzt eine Hausapotheke und darf in keinem Hause fehlen. Preis Mark 0.60, 1.- und 3.- zu haben bei **Heinr. Jacoby**, Germania-Drogerie, Kamen und Bergkamen.

Verkaufe wegen Aufgabe der Geflügelzucht ca. 70 Enten, Hühner und Brieftauben. 2. Knieper, Kamen, Nordstr. 7.

Habe noch

mehrere Fuder

la. Heu

billig abgegeben.

Jacob Jacoby,

Kamen.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!

Männer-Gesang-Verein „Eichengrün“ Kamen.

Am Sonntag, den 27. August 1911

feiert der hiesige Männer-Gesang-Verein „Eichengrün“ in den Lokalitäten und Anlagen der Wwe. Starke (geführt von Herrn W. Nagel), Kamen, Länenerstraße 235, sein

18. Stiftungs-Fest

bestehend in

Vokal- und Instrumental-Vorträgen und Ball

unter gütiger Mitwirkung der Kamener sowie auch auswärtiger Gesangsvereine.

Programm:

Von 3—4 Uhr: Empfang der geladenen Vereine.

Anfang des Konzerts und der Gesang-Vorträge punkt 4 Uhr nachmittags.

Anschließend daran: Großer Festball.

Die Musik wird ausgeführt von d. Grimberger Bergkapelle

Eintrittspreise: Karten für die ganze Festlichkeit (1 Dame frei) an der Kasse 1.25 Mark, im Vorverkauf 1 Mark; Ballkarten (1 Dame frei) 1 Mk.; Konzert für Herren 50 Pfg., für Damen 30 Pfg.

Zu dieser schönen Veranstaltung laden wir, angenehme Stunden versprechend, freundlichst ein

Das Festkomitee.

Der Vorstand.

Bad Königshorn bei Unna.

Sonntag, den 27. August 1911:

Grosses Doppel-Konzert

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Guth und dem Künstler-Waldhorn-Quartett nebst Piston-Virtuos. n von der Egl. Kapelle in Hannover (den Königl. Kammermusikern Herren Klöppel, Kellner, Wider, Unger und Täubig.)

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachm., Ende gegen 8 1/2 Uhr.

Vormittags von 11 1/2—12 1/2 Uhr: **Matinee.**

Eintrittskarten zur Matinee und zum Nachmittagskonzert gültig à Person 75 Pfg.

Die Badverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Überberge belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Bergmanns **Friedrich Rümpeling in Überberge** eingetragenen Grundstücke Flur 7 Nr. 130/1, Kamerheide, Weide, 2 ha 24 ar 73 qm groß, Reinertrag 4,40 Taler, Flur 7 Nr. 67/1, Kamerheide, Weide, 0,93 ar groß, Reinertrag 2/100 Taler, Flur 7 Nr. 68/1, Kamerheide, Acker, 15,27 ar groß, Reinertrag 18/100 Taler, Flur 7 Nr. 69/1, Kamerheide, Acker, 1,63 ar groß, Reinertrag 2/100 Taler, Grundsteuer-mutterrolle 193

am 28. September 1911, vorm. 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Kamen, den 13. Juli 1911.

Königliches Amtsgericht.

Achtung!

An die Bewohner von Kamen und Umgegend!

Infolge meines bedeutenden Umsatzes in

echt Baderborner Brod

bin ich in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und habe ich mich daher entschlossen, mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage von heute ab eine Preisermäßigung eintreten zu lassen. Ich offeriere echte Baderborner, große Brode, ca 8 Pfd. schwer, zu 1 Mark, desgleichen kleine Brode zu 90 Pfa. Das von mir in den Handel gebrachte echt Baderborner Brod ist sowohl bezügl. seiner Schmachthaftigkeit als wie großen Nährwertes wegen beliebt und wird allen Sorten vorgezogen, was mein bedeutender Umsatz (täglich 4—5 Waggon) bestätigt. Meine Kundschaft erhält stets frisches Brod und findet der Verkauf von Dienstag, den 29. August ab durch meine Vertreter Hoffmeister und Strauß statt und zwar am Montag und Donnerstag auf dem Wochenmarkt in Kamen und am Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkt in Unna. Auf den Wochenmärkten werden neben dem Brodverkauf auch Bestellungen auf Brod entgegengenommen. Beim Einkauf von 3 Broden erhält jeder Kunde ein schönes Gratis-Geschenk, bestehend in einem Patent-Seiftopf.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz || Kleiner Nutzen.

Hochachtend Joh. Heineke, Salzotten, Brodfabrik.



Krieger- u. Landwehr-Verein Wassercourl.

Der Verein feiert am **Sonntag, 10. September d. Js.** sein

1. Stiftungsfest

verbunden mit **Fahnenweihe**

im Vereinslokale bei Herrn Wirt Th. Schulte Kemminghausen nach folgendem

PROGRAMM:

Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nachmittags von

1—2 Uhr: **Empfang der auswärtigen**

Vereine. 2 1/2 Uhr: **Fahnen-Weihe.**

3 Uhr: **Auftreten zum Festzug.** Nachdem:

Parademarsch und Festrede. Von 5—8

Uhr: **Konzert.** Abends 8 Uhr: **Beginn**

des Festballes und 9 Uhr: Zapfenstreich.

Kindern unter 14 Jahren haben bei Beginn

des Balles den Festplatz zu verlassen.

Eintrittspreis: Ganze Festlichkeit 1 Mark, eine

Dame frei; Konzert à Person 50 Pfg.

Der Vorstand.

Schmackhaftes Gemüse

erzielen Sie mit einigen Tropfen

MAGGI's Würze.

Erst beim Anrichten beifügen.



Technikum
Hochbau, Maschinenbau, Zerspanung, Elektrotechnik, Bauwesen, 3. November Vorunterricht 5.00, Zeichnungen hestentf. Lemoil.



Unsere lieben Eltern, Herrn Joh. Döpte und Frau, zu ihrer am Sonntag, den 27. August cr. stattfindenden

Silber-Hochzeit

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern, Schwiegertöchtern und Schwiegerjohn.

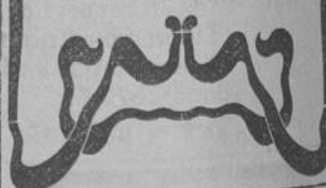
Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

Märkische Zeitung

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.



Gras-, Kartoffeln- und Runkelrübenverkauf.

Dienstag, den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr verkaufe ich für den Landwirt Herrn W. Roepe das Gras in den zum Galdenhaupt'schen Hofe gehörenden Wiesen (zweiten Schnitt), sowie 2 1/2 Morgen Kartoffeln u. 3 Morgen Runkelrüben ruten- oder nummerweise gegen Bar und Kredit bis zur Ernte.

Verfammling: Hammerbach Brücke.

Bergkamen, August 1911.

Bücher.

Wer sein Ackergut oder sonst landwirtschaftl. Besitz prompt verkaufen will, wende sich innerhalb 4 Tagen an A. Stiefel, vorklagend Hörter, Vermittler verbeten.

Der „Vor

Berichts des P

begonnen. De

mehr sich in D

Arbeiterbeweg

bitterten Gegn

und die mit d

gefehen wider

heilfende Art

der Industrief

mäßigen Bahn

bewußten Pro

Staates aufge

der Junker und

Gewerkschaften

Lage die M

schäftigten.

die günstige G

gefehen gegen

hausgefehen g

Philister sollte

nachrichten in

1878 nach dem

tonnte. Aber

lang dauernde

dem Schwurges

urteilte. Der

logene Ausfch

Junker und

Gegenteil gen

der Agitation

und neue Aba

Stimmung de

Partei andau

tag und zu de

mahlen hatten

135 787 Stim

Stimmen hatt

Weiter h

fürten Mitglie

836 562. Das

von 116 524

die Partei bis

In elf Bezirk

mehr als 30

wähler. Die

Parteiorganis

Die polnisch-j

wahlkreisen m

ausfchüsse best

Kinderfchul-K

Die prolet

schriffe gemach

jugend“ hat fi

heime bestehen

sie 44 091 M.

gute Fortschri

in allen Gaus

zurzeit in 382

In der

Preußen zu d

der riesige B

den herrschend

geben wird.

wird. Nachde

haben, Bürger

Bolk sich die

lange gefallen

Die diesjäh

ruhe am 1. s

werden kann

deutsche Prole

liefern, daß d

und Gewerks

sich als durch

Die Zahl

sich gegen da

Partei jeht

sozialdemokrat

preffe 32 000

im Berichtsj

die „Gleichhe

Zeit“ 1403 u

Abonnementst

1. Juli 1911

gerühmten E

gefehes auf

gegen die Art

fratidhe Reda

stabsbeleidig

blobs vorge

deutende liber

Der Rasse

Die Parteikass

1 427 823 M.

Tätigkeit der

deren Stellun

Die Stra

liner Korrespo

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Fetting in Kamen.

Nr. 100.

Amtesliches Publikationsorgan
für die Stadt Kamen.

Freitag, 25. August 1911.

Amtesliches Publikationsorgan
für die Stadt Kamen.

29. Jahrg.

Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Der „Vorwärts“ hat mit der Veröffentlichung des Berichts des Parteivorstandes an den Parteitag zu Jena begonnen. Der Einleitung entnehmen wir folgendes: Je mehr sich in Deutschland die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung entwickelt, desto eifriger schreiben ihre erbitterten Gegner, die Scharfmacher der Schwerindustrie und die mit dieser verbundenen Junker, nach Ausnahmestufen wider die staatsbürgerliche Gleichberechtigung heischende Arbeiterklasse. Solange es nach Auffassung der Industriellen noch Zeit ist, soll der sich in gesetzmäßigen Bahnen rapid vollziehende Vormarsch des klassenbewußten Proletariats mit den Machtmitteln des modernen Staates aufgehalten werden. So betrieb die Prehmeute der Junker und Kapitalisten eine wilde Hege gegen Partei und Gewerkschaften, als vom 26. September v. Js. ab einige Tage die Moabiter Unruhen die Öffentlichkeit beschäftigten. Die Scharfmacher glaubten, daß jetzt die günstige Gelegenheit zur Propaganda von Ausnahmestufen gegen die Sozialdemokratie, von Streik- und Zucht-hausgesetzen gegen die Gewerkschaften gekommen sei. Die Philister sollten durch Verbreitung schauerlicher Taten-nachrichten in eine Stimmung veretzt werden, wie sie 1878 nach den Attentaten noch mit Erfolg erzeugt werden konnte. Aber der Schlag ging daneben. Nach den wochenlang dauernden Verhandlungen vor der Strafkammer und dem Schwurgericht war die Polizei die eigentliche Verurteilte. Der Partei und den Gewerkschaften hat die verlogene Ausschlichtung der Moabiter Vorgänge durch Junker und Scharfmacher nichts geschadet, sondern im Gegenteil genützt. Die sozialdemokratische Partei hat in der Agitation wider die Scharfmacherpresse neue Mitglieder und neue Abonnenten für die Parteipresse gewonnen. Die Stimmung der Bevölkerung war der sozialdemokratischen Partei andauernd günstig, wie die Nachwahlen zum Reichstag und zu den Einzelmandatlagen bewiesen. Bei den 37 Nachwahlen hatten die Gegner einen Stimmenverlust von 135 787 Stimmen, während wir einen Gewinn von 24 036 Stimmen hatten.

Weiter heißt es dann u. a.: Die Zahl der organisierten Mitglieder der Partei belief sich im Jahre 1911 auf 836 562. Das bedeutet eine Zunahme gegen das Vorjahr von 116 524 und ist die höchste Mitgliederzunahme, die die Partei bisher in einem Jahre zu verzeichnen hatte. In elf Bezirken beträgt die Zahl der Parteimitglieder mehr als 30 Prozent der sozialdemokratischen Reichstagswähler. Die Zahl der Wahlkreissekretäre belief sich auf 75. Parteiorganisationen bestehen in 383 Reichstagswahlkreisen. Die polnisch-sozialistische Partei hat in zwölf Reichstagswahlkreisen mit 42 Ortsvereinen 2085 Mitglieder. Jugendausschüsse bestehen an 454, Bildungsausschüsse an 410 und Kinderbeschäftigungs-Kommissionen an 136 Orten.

Die proletarische Jugendbewegung hat gewaltige Fortschritte gemacht. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiterjugend“ hat sich von 45 000 auf 65 000 vermehrt. Jugendheime bestehen in 130 Orten; die Gesamtausgabe betrug für sie 44 091 M. Die Agitation unter den Landarbeitern hat gute Fortschritte gemacht. Der Landarbeiterverband hat in allen Gauen Deutschlands festen Fuß gefaßt und zählt zurzeit in 382 Gruppen über 12 000 Mitglieder.

In der ersten Juliwöche nahmen die Massen in Preußen zu der neuen politischen Situation Stellung, und der riesige Besuch der Demonstrationsversammlungen hat den herrschenden gezeigt, daß es in Preußen keine Ruhe geben wird, bis die Dreiklassenwahlrecht reformiert ist. Nachdem die Einwohner der Reichsländer aufgehört haben, Bürger zweiter Klasse zu sein, wird das preussische Volk sich diese staatsbürgerliche Degradierung nicht mehr lange gefallen lassen.

Die diesjährige Mäifeier hat bewiesen, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai in viel stärkerem Maße durchgeführt werden kann, als manche Pessimisten glaubten. Das deutsche Proletariat wird am 1. Mai 1912 den Beweis liefern, daß der Mäiergedanke marschiert. Daß Partei und Gewerkschaft die Mäifeier gemeinsam vorbereiten, hat sich als durchaus zweckmäßig erwiesen.

Die Zahl der täglich erscheinenden Parteiblätter hat sich gegen das Vorjahr um sechs vermehrt, so daß die Partei jetzt 81 Tageszeitungen besitzt. Für das sozialdemokratische Pressebureau hat die Parteipresse 32 000 M. bezahlt. Der „Vorwärts“ erbrachte im Berichtsjahre einen Ueberschuß von 165 558 M., die „Gleichheit“ einen solchen von 13 239 M., die „Neue Zeit“ 1403 und der „Wahre Jakob“ 40 342 M. Der Abonnentenstand des letztgenannten Blattes belief sich am 1. Juli 1911 auf 307 000. Was es mit der seinerzeit vielgerühmten Segnungen des „liberalen“ Reichsvereins gefehles auf sich hat, beweist der Kampf der Behörden gegen die Arbeitervereine. Die Urteile gegen sozialdemokratische Redakteure zeigen, daß die Aenderung der Majestätsbeleidigungsparagraphen, die in der Zeit des Bülow-Blochs vorgenommen wurde, mit wenig Recht als bedeutende liberale Errungenschaft anzusehen sei.

Der Rassenabschluß wird als sehr günstig bezeichnet. Die Parteikasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 427 823 M. ab. Der Bericht geht dann noch auf die Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und deren Stellung zu den verschiedenen Gesetzesvorlagen ein.

Deutsches Reich.

Die Strafprozeßordnung. Gegen die von einer Berliner Korrespondenz verbreitete Nachricht, es sei beschloffen,

in der Herbsttagung des Reichstags von einer Weiterberatung der Strafprozeßordnung abzusehen, wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“, indem sie schreibt: „Diese Meldung entbehrt jeder Unterlage. Von den maßgebenden Faktoren ist im Frühjahr d. J. die Beratung der Strafprozeßordnung für die Herbsttagung des Reichstags in Aussicht genommen, und hieran hat sich inzwischen nichts geändert. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß die Strafprozeßreform noch vor dem gegenwärtigen Reichstags zum Abschluß gebracht wird.“ — Für einigermassen unsicher wird man bei dem erheblichen Arbeitsstoff, der des Reichstages sonst noch harret, die Hoffnung der Regierung gleichwohl ansehen müssen.

Die neue Reichsversicherungsordnung macht nicht bloß die Inangriffnahme von Ausführungsmaßnahmen umfassendster Art und bei den verschiedensten behördlichen Stellen nötig, sie wird auch neue Gesetzgebungsaktionen auf zwei Gebieten zur Folge haben. Die in der Reichsversicherungsordnung erfolgte Beibehaltung der Regelung der Reservefondszuschläge für die gewerblichen Berufsgenossenschaften und die Beibehaltung des 70. Lebensjahres als Grenze für den Bezug der Altersrente sind nur erfolgt, nachdem die Verpflichung ausgesprochen war, an eine Neuordnung bei der Herbsttagung des Reichstags in 1913 und 1915 heranzutreten. Selbstverständlich wird noch geraume Zeit vergehen, ehe an die Ausarbeitung entsprechender Vorschläge herangetreten wird. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß, nachdem das Gesetz diese Verpflichtung ausgesprochen hat, an den zuständigen Stellen beiden Fragen Aufmerksamkeit zugewendet, und Material für ihre schließliche Beantwortung gesammelt wird.

Das elbsch-loschweigische Zentrum hat jetzt seinen Wahlauftrag zu den bevorstehenden reichsständischen Landtagswahlen veröffentlicht. Es fordert volle Autonomie für Elbsch-Lothringen, das auch nach Bewilligung der neuen Verfassung eigentlich Reichsland ist, betont die Unabhängigkeit des Zentrums und enthält im übrigen die bekannten wirtschaftlichen und kulturellen Forderungen des Zentrums.

Zwölfter Deutscher Handwerks- und Gewerbe-kammertag. Ueber die Düsseldorf-Verhandlungen vom Dienstag ist noch folgendes zu berichten: Syndikus Dr. Wilden-Düsseldorf hielt einen Vortrag über kommunale Handwerksförderung. Seine Forderungen, denen die Versammlung zustimmte, gipfelten in den Wünschen auf Errichtung von Handwerker- oder Gewerbeausstellungen mit dem Bürgermeister an der Spitze, Mitwirkung der Volksschulen bei der Lehrstellensvermittlung, Errichtung von Fortbildungs- und Fachschulen, Jugendfürsorge, Veranstaltung von großen Meisterkursen, Schaffung guter Gewerbenäuser, Regelung des Verdiensts, Unterlassung gemeindlicher Regiebetriebe, Verbot der Beteiligung der Beamten an Konsumvereinen, auf den Bau von Werkstättenhäusern, Unterfützung bei Befriedigung des Kreditbedürfnisses und endlich auf Ertrag der staatlich veranlagten Gewerbesteuer durch eine besondere Gemeindegewerbesteuer.

Syndikus Dr. Paasche-Breslau begründete den ablehnenden Standpunkt des Kammertages gegen die Versicherung der Privatangehörigen. Eine Resolution, die seine Darlegungen zusammenfaßt, wurde einstimmig gebilligt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Würzburg gewählt. Am Mittwoch, dem zweiten und letzten Sitzungstage, wurde an erster Stelle über das Thema „Die Gründung von Einziehungsgenossenschaften“ verhandelt. Der Syndikus der Handwerkskammer Hannover Dr. Wienke legte der Versammlung eine Resolution vor, wonach der Kammertag in der Gründung und Unterfützung von Einziehungsgenossenschaften nach dem in Hannover gegebenen Muster ein empfehlenswertes Mittel erblickt, um das Borgunwesen im Handwerk zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Er verpfligt sich insbesondere einen nachhaltigen Erfolg von der Einrichtung einheitlich auszugestalteter Einziehungsgenossenschaften, die zur gegenseitigen Unterfützung zu einem Verband zusammengeschlossen werden sollen.

Die Viehhaltungsfrage. Die Verluste durch Maul- und Klauenseuche und die zunehmende Futternot veranlassen leider viele Landwirte, ihre Viehbestände zu verringern. Es müssen sich hieraus schwerwiegende Rückwirkungen ergeben, besonders wenn es sich um den Verkauf von Jungvieh handelt, das zur Weiterzucht verwendet werden könnte. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist es deshalb, mit allem Nachdruck auf die möglichste Erhaltung des Viehbestandes hinzuwirken. Nachdem der preussische Landwirtschaftsminister bereits umfassende Anregungen zur Überwindung der für die Viehzucht entstandenen Schwierigkeiten gegeben hat, werden auch seitens der Landwirtschaftskammern praktische Maßnahmen getroffen. So haben verschiedene Kammern Vermittlungsstellen, in denen Angebot und Nachfrage gesammelt und an Interessenten weitergegeben wird, eingerichtet und durch Schaffung von örtlichen Auskunftsstellen einen umfassenden Nachrichtendienst hergestellt.

Ausland.

Weiteres zum Marokko-Problem.

In Paris finden gegenwärtig eifrige Beratungen über die Marokkofrage statt, an der die meisten Minister und verschiedene Botschafter teilnehmen. Natürlich wird strenges Stillschweigen bewahrt. Interessant ist eine Meldung des Londoner „Daily Telegraph“, der von offizieller Seite zu der Erklärung inspiriert zu sein scheint, daß die Marokkofrage zu Besorgnissen keinen Anlaß gebe. „Der präliminare Prozeß des Handels ist zu Ende gekommen. Als Entschädigung für die Aufgabe seiner Interessen verlangte Deutschland ein großes Stück des Kongo.

Diese Forderung wurde sofort von Frankreich abgewiesen, worauf Deutschland seine Ansprüche mäßigte, doch galten diese immer noch als zu hoch. Frankreich offerierte nun einen gewissen Teil des Kongo, was aber von Deutschland als nicht genügend beachtet wurde. Also hat Deutschland zwei und Frankreich einen Vorschlag gemacht. Alle wurden abgelehnt. Dies war die Lage, als Kibleren-Wächter nach Wilhelmshöhe und Jules Cambon nach Paris abreisten. Cambon bespricht jetzt die ganze Lage mit seiner Regierung, und es ist alle Ursache zu dem Glauben vorhanden, daß, wenn die beiden Bevollmächtigten in Berlin wieder zusammentreffen, die Verhandlungen auf einer Basis fortgeführt werden, die wohl zu einer Verständigung führen wird. Was die französische Regierung jetzt hauptsächlich beschäftigt, ist die Form, in der Deutschland Frankreich freie Hand in Marokko geben soll. Es ist wünschenswert, dies so klar und präzise zum Ausdruck zu bringen, daß, sollte Frankreich ein Protektorat über Marokko errichten, die deutsche Diplomatie nichts mehr dagegen einwenden kann.“

Zur englischen Streikbewegung.

Das englische Unterhaus vertagte sich am Dienstag bis zum 24. Oktober, nachdem vorher noch eine große Debatte wegen des Eisenbahnstreiks stattgefunden hatte. Anfangs, als der Minister des Innern Churchill und Premierminister Asquith gesprochen hatten, verliefen die Verhandlungen recht ruhig und harmonisch. Anders wurde es aber, als der Arbeiterführer Ramsay MacDonald scharf die Politik kritisierte, die von Churchill während des Streiks befolgt worden sei. Das Ministerium des Innern habe während der Unruhen eine sehr verwerfliche Rolle gespielt. Ferner protestierte er gegen die umfangreiche Verwendung von Truppen. Die organisierte Arbeiterklasse werde es nicht dulden, daß das bürgerliche Leben streikender Arbeiter durch unnötige Truppenentfaltung gestört werde. Auf die Kritik MacDonalds erteilte Churchill eine energische Antwort und verteidigte warm die Haltung der Regierung, die durch die Notlage vollkommen gerechtfertigt gewesen sei. Er betonte, daß eine fortgesetzte Störung des Eisenbahnverkehrs Beschäftigungslosigkeit und Hungersnot in großen Teilen des Landes hervorgerufen haben würde, und erklärte, seine Bloßade durch einen auswärtigen Feind hätte in so wirksamer Weise einen Druck auf die große Bevölkerung des Landes ausüben können. „Ich weiß keinen Fall in der Geschichte“, sagte Churchill, „wo eine solche Katastrophe jemals ein großes Gemeinwesen bedroht hat. Ich erkenne an, daß die Eisenbahner im ganzen Lande nichts zu tun haben mit der Schmach und Schande des Aufruhrs und der Unordnung, für die die Verantwortung gewissen Personen zugeschrieben werden muß, aber es wäre müßig zu behaupten, daß der Zustand ohne Gewalttätigkeit durchgeführt worden sei. Die Regierung hat weder für das Kapital noch für die Arbeiter Partei ergriffen, sondern sich auf die Seite des Volkes gestellt, und wir sind bereit, stark und vertrauensvoll jedem Angriff und jedem Wortwurf zu begegnen, da wir als Bevollmächtigte verantwortlich sind für die Wohlfahrt und Sicherheit des Volkes. Nur an dieses und seine Lebensinteressen denken wir und haben versucht, unsere Pflicht zu erfüllen.“ Churchills Worten folgte lauter Beifall. Später kam es noch einmal zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Keir Hardie und dem Handelsminister Lloyd George wegen der Vertagung des Hauses, wobei aber letzterer Sieger blieb. — Im übrigen flaut die Streik- und Aufrührerbewegung mehr und mehr ab, wenn auch noch einzelne Ausschreitungen gemeldet werden. Für englische Verhältnisse sehr befremdlich ist, daß es im Grubengebiet von Monmouthshire neuerlich zu Unruhen kam, die wesentlich gegen die jüdischen Einwohner gerichtet waren und von denen hauptsächlich die Städte Ebbw Vale, Rhymney und Tredegar betroffen wurden. In Ebbw Vale sah die Lage so drohend aus, daß die Aufrührer verlesen wurde und das herbeigerufene Militär zu einem Bajonetangriff vorgehen mußte. Auch nach Ewm und Brynmawr mußten Truppen entsendet werden.

Der Eschah von Persien umstellt?

Wie die „Morning Post“ aus Teheran meldet, haben die persischen Regierungstruppen die kaspiischen Häfen wieder besetzt und den früheren Eschah vollständig eingeschlossen. Schua es Saltaneh soll die Gewalt über die Turkmene verlieren, die am 20. August in großer Zahl plündernd und raubend in Semnan eingedrungen sind. Es sollen bei den Turkmeneinheiten des früheren Eschah beträchtliche Desertionen vorgekommen sein. Der Emir Muffatham kann nicht gegen Salar ed Daulah vorgehen, aus Mangel an Geldmitteln; Morgan Shuster weigert sich, ihm Mittel zu gewähren, was zu einer starken Reibung zwischen dem Ministerium und Shuster Anlaß gegeben hat.

Kleine politische Nachrichten.

Infolge der in Deutschland auftretenden Maul- und Klauenseuche hat der dänische Landwirtschaftsminister die den Vieh-quarantäneanstalten in Apenrade, Flensburg, Kiel, Lübeck und Rostock erteilte Erlaubnis widerrufen, nach Deutschland auszuführen, dort aber zurückgewiesenes Vieh nach Dänemark zurückzubringen.

Der französische Deputierte Mail schlägt in seinem im Namen der Marinekommission erstatteten Bericht über das Flottenprogramm vor, für dessen Durchführung 1800 Millionen Frank zu bewilligen. Davon sollen 1200 Millionen Frank für die Unterhaltung und 600 Millionen für die Verneuerung der Flotte verwendet werden.

Die portugiesische Nationalversammlung genehmigte am Dienstag den endgültigen Wortlaut des Verfassungsentwurfes, den der Präsident und die anwesenden Abgeordneten unterzeichneten.

Die neue Verfassung wurde sodann unter großer Begeisterung proklamiert.
Der türkische Ministerrat hat beschlossen, die Kammer auf den 14. Oktober einzuberufen.
Der Kongress zu Washington hat sich am Dienstag vertagt.

Die Trunksuchtsbekämpfung im neuen Deutschen Strafgesetzbuch.

Wenn es auch trotz mehrfachen Anlaufs bisher nicht gelungen ist, für Deutschland ein Gesetz durchzubringen, das sich die Bekämpfung, oder wie es im österreichischen Gesetz heißt: „die Hintanhaltung“ der Trunksucht zur Aufgabe macht, so scheint doch Stimmung dafür vorhanden zu sein, in das neue Deutsche Strafgesetzbuch auch die Trunksuchtsbekämpfung einzufügen. Schon das neue Bürgerliche Gesetzbuch konnte sich den sozialen Forderungen in dieser Richtung nicht entziehen und hat bekanntlich die Möglichkeit der Entmündigung von Trintern und deren vormundschaftliche Unterstellung bewirkt.

Für die Armenbehörden ist selbstverständlich eine strafrechtliche Verfolgung der Trunksucht von hoher Bedeutung, weil die Trunksucht ein wesentlicher Faktor der Verarmung ist und weil daher eine Bestrafung der Trunksucht Ausichten auf eine Herabminderung der Armenpflegekosten eröffnet. Für das Organ des Frankfurter Armen- und Waisen-Amtes mögen diese Erwägungen maßgebend gewesen sein, um einen Ueberblick über die entsprechenden Bestimmungen des „Vorentwurfs zum deutschen Strafgesetzbuch“, der allerdings noch lange keine Gewähr für eine schließliche gesetzliche Festlegung bietet, zu geben. Es heißt in diesem Ueberblick, nachdem zunächst auf die gänzliche Unzulänglichkeit des § 361, Abs. 5 des geltenden Strafgesetzbuches (Ueberweisung ernährungspflichtiger Trunkenbolde an die Landespolizeibehörde) hingewiesen ist, u. a.:

So finden sich denn in dem Entwurf zu dem Strafgesetzbuch eine Reihe von Bestimmungen, die sich mit der Bekämpfung des Alkoholismus beschäftigen. Es sind dies die §§ 43, 63 Abs. II, 64, 65 Abs. I, 306 Nr. 3, 308 Nr. 1 und 2 und 309 Nr. 6.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Entwurf und dem geltenden Strafrecht besteht darin, daß Zurechnungsunfähigkeit, die auf Alkoholmißbrauch beruht, nicht mehr als Strafausschließungsgrund im Sinne des § 51 St. G. B. angesehen wird; nach dieser Bestimmung ist derjenige straffrei, der in selbstverschuldeter sinnloser Trunkenheit eine strafbare Handlung begeht. Eine Straflofigkeit in allen diesen Fällen widerspricht jedoch einer gesunden Rechtsanschauung, die auch denjenigen für strafbar hält, der sich bis zur Bewußtlosigkeit betrinkt und in diesem Zustand eine strafbare Handlung begeht. Deshalb schlägt der Entwurf im § 64 eine Bestimmung dahin vor, daß die für die fahrlässige Begehung angeordnete Strafe einzutreten hat, wenn der Grund der Bewußtlosigkeit selbstverschuldete Trunkenheit war und der Täter in diesem Zustand eine Handlung begangen hat, die auch bei fahrlässiger Begehung strafbar ist.

Mit dem § 64 des Entwurfs steht eine weitere Neuerung § 63 Abs. II in engem Zusammenhang.

Handelt § 64 von sinnloser Trunkenheit, also einem Zustand von Bewußtlosigkeit, der die freie Willensbestimmung ausschließt, sieht § 63 Abs. II den Fall vor, daß die freie Willensbestimmung des Täters durch geistige Mängel irgendwelcher Art „in hohem Grade vermindert ist“. Hier erscheint zum erstenmal in der Strafgesetzbuchgebung der Begriff der verminderten Zurechnungsfähigkeit; während nach dem zurzeit geltenden Strafrecht die in diesem Zustand begangenen Delikte ebenso bestraft werden, wie diejenigen eines Täters, der für seine strafbaren Handlungen voll verantwortlich ist, sieht der Entwurf für die in dem Zustand vermindelter Zurechnungsfähigkeit begangenen Straftaten die mildere Strafe des Verurtheilten vor. Von dieser milderen Strafe sind jedoch nach Abs. II Nr. 63 „Zustände selbstverschuldeter Trunkenheit ausgenommen.“

Außer diesen allgemeinen Gesichtspunkten, von welchen der Entwurf in dem Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch ausgeht, verfuhr er auch mit speziellen Strafbestimmungen dem Alkoholismus zu Leibe zu geben. Es sind dies die neuen Uebertretungsparagrafen der §§ 306 Nr. 3 „gefährliche Trunkenheit“ und 309 Nr. 6 „grobe Trunkenheit“.

Nach § 306 Nr. 3 kann derjenige bestraft werden, der in dem Zustand von Trunkenheit eine Störung der öffentlichen Ordnung oder eine persönliche Gefahr für andere verursacht.

Die 2. Spezialbestimmung des Entwurfs im § 309 Nr. 6 bestraft denjenigen Trinter, der an einem öffentlichen Ort und in einem Zustand betroffen wird, der geeignet ist, Aergernis zu erregen. Es genügt also hier das bloße anstößige Erscheinen Betrunkener in der Öffentlichkeit.

Neben diesen positiven Strafbestimmungen hält es der Entwurf noch für erforderlich, zur Bekämpfung der Trunksucht und Trunksucht dem Strafrichter besondere, dem bisherigen Strafrecht unbekannte Maßnahmen vorbeugender Art zur Verfügung zu stellen. Die Maßnahmen sind: Wirtshausverbot und Unterbringung in eine Trinterheilanstalt. — § 43. —

Von tiefgreifender Bedeutung ist die zur Bekämpfung der Trunksucht bestimmte Maßnahme der Unterbringung in eine Trinterheilanstalt. Diese Einweisung, die ebenfalls von dem Strafrichter als Nebenstrafe auszusprechen ist, ist nicht jedem gegenüber, der eine strafbare Handlung in der Trunkenheit begangen hat, zulässig, sondern nur gegen denjenigen anwendbar, bei dem Trunksucht festgestellt ist. Ebenso wie beim Arbeitshaus kann der Aufenthalt in der Anstalt bis auf die Dauer von zwei Jahren angeordnet werden und hat auch hier die Landespolizeibehörde auf Grund der richterlichen Anordnung die Unterbringung vorzunehmen.

Hof und Gesellschaft.

Eine amerikanische Gesandtschaft in Berlin. Mr. C. B. Wolfram, Spezialgesandter des Präsidenten Taft, der in Gemeinschaft mit dem Kongressmitglied Barthold dem Kaiser ein Handschreiben des Präsidenten Taft überbringt, ist in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgeblieben.

Der türkische Thronfolger Jusuf Izzedin reist am Sonntag auf dem Kreuzer „Medschidie“ nach Konstantinopel und Butarest, wo er auf Einladung des Königs Karol 48 Stunden zu Besuch bleiben und dann direkt nach Berlin weiterreisen wird.

Heer und Flotte.

Die Uebernahme des Kommandos des 1. Leib-Fusarenregiments in Langfuhr durch den Kronprinzen erfolgt, falls keine anderweitigen Dispositionen für die Kaiser-

manöver eintreten, durch den Kaiser in streng militärischem Rahmen am Freitag, dem 15. September, vormittags. Das Kronprinzliche Hoflager dürfte übrigens erst im Oktober nach Langfuhr übersiedeln.

Trockenheit und Armeemärsche. Das englische Kriegsministerium kündigt an, daß die Interdivisionalen und die Armeemärsche in diesem Jahre wegen der herrschenden Trockenheit nicht stattfinden werden. Gleiche Maßregeln werden aus Frankreich und Norwegen gemeldet. Man befürchtet Wassermangel bei der Truppenversorgung und im Anschluß daran Epidemien.

Aus Groß-Berlin.

Eine Taubstummenlehrerbildungsanstalt in Rixdorf. In einer außerordentlichen Sitzung bewilligten auf Antrag des Magistrats die Stadtverordneten die unentgeltliche Ueberlassung eines Grundstücks am Mariendorfer Wege an den Fiskus zur Errichtung einer Taubstummenlehrerbildungsanstalt. Der Kultusminister hatte vorher beim Magistrat der Stadt Rixdorf angefragt, ob er dem Staat ein Grundstück überlassen wolle, auf dem diese Bildungsanstalt, die sich jetzt noch in Berlin befindet, errichtet werden könne. Ursprünglich war beabsichtigt, die Anstalt nach Spandau zu verlegen, doch war man in letzter Zeit von diesem Plan abgekommen.

Aus aller Welt.

Das Ende der Pfeilaffäre. Die geschiedene Gräfin Stefanie von Pfeil und Klein-Elguth, über deren vergebliche Kämpfe um Wiedererlangung ihrer beiden Kinder und deren Ergebnisse mit den Zivil- und Militärbehörden wir seither eingehend berichtet haben, hat sich nunmehr in ihr Schicksal gefunden. Bekanntlich hatte die Gräfin schon vor einiger Zeit ihren Namen abgelegt und ihren Mädchennamen als Tochter des Geh. Hofbaurates Heim in Berlin wieder angenommen. Wie nun weiter mitgeteilt wird, hat sie sich in diesen Tagen mit dem Baron von Romer in Luzern verheiratet und damit ihren kürzlich ausgesprochenen Verzicht auf die beiden Kinder zu einem endgültigen gemacht.

Ingenieur Richter gefunden. Der vor etwa drei Monaten von griechischen Räubern entführte Ingenieur Richter aus Jena ist nun endlich gefunden worden. Man traf ihn an der griechisch-türkischen Grenze. Er kehrte nach Glasgow zurück und traf am Mittwoch in Kosana ein. Ob man den Räubern das geforderte Lösegeld gab, wurde noch nicht gemeldet.

Unweiternachrichten. Dienstag früh schlug der Blitz nächst dem Gemeindehaus in Algrund unweit Meran in das Transformatorenhäuschen und den Mast der „Etschwerke“. Der Leitungsdraht schmolz und herabfallende Drähte töteten die gerade vorübergehende Frau des Schuhmachers Schaerner. — In Franzensfeste (Tirol) ging ein starker Wolfenbruch nieder. Auf der Strecke von Mittenwald nach Franzensfeste wurden sämtliche Brücken fortgerissen, so daß die Straße für den Bahnverkehr gesperrt ist. — In der Gegend von Zürich, überhaupt in großen Teilen der Schweiz und in Oberitalien, gingen finsternisartige Gewitterregen mit Niederschlägen von ganz unerhörter Stärke nieder, die unendlichen Schaden anrichteten. Nach einer Meldung aus Mailand haben aufstrebende Gewitter das Veltlin und die Gegend des oberen Comersees verheert. Die Eisenbahnen nach Porlezza, Menaggio sowie Lecco Sondrio und Colico Chiavenna sind vielfach unterbrochen. Viele Brücken, Straßen, Häuser und mehrere Elektrizitätswerke sind zerstört; auch Menschenleben sind zu beklagen. — Aus der Provinz Sondrio wird berichtet, daß heftige Gewitterstürme die ganze Provinz verheerten. Alle Felder sollen verwüstet und sieben Personen umgekommen sein.

Ein wertvolles Gemälde aus dem Pariser Louvre gestohlen. Dienstag nachmittag nahmen die Diener des Louvre-Museums zu ihrer größten Bestürzung wahr, daß eines der berühmtesten Bilder der Sammlung, die „Gioconda oder Monna Lisa von Leonardo da Vinci“, das einen Wert von mindestens zwei Millionen Mark hat, verschwunden war. Von dem Bilde, das im Salon de Paris den Ehrenplatz eingenommen hatte, war nur der Rahmen zurückgeblieben. Der Polizeipräsident, der hiervon verständigt wurde, ließ sofort die Galerieräume und das Louvre-Museum absperren. Man glaubte zuerst, daß einige Photographen, welche die Bewilligung zur Reproduktion der Gioconda erhalten hatten, das Bild vielleicht in ihr Atelier geschafft hatten, doch stellte sich diese Annahme als Irrtum heraus. Man hält es kaum für möglich, daß ein wirklicher Diebstahl vorliegt, da es ausgeschlossen erscheint, dieses weltberühmte Bild zu Gelde machen zu können. Es heißt, auf der Polizei neige man zu der Ansicht, daß es sich um den schlechten Scherz eines Reporters handle, der hierdurch nachweisen wolle, daß die Ueberwachung des Louvre-Museums, die schon oft gerügt wurde, in der Tat eine sehr mangelhafte sei. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Nach Ansicht der Louvrebeamten dürfte sich der Dieb während der Reinigung des Saales am Montag eingeschlichen, das Bild, das auf Holz gemalt ist und mit Scharnieren beweglich an der Wand befestigt war, während der Nacht aus dem Rahmen gehoben, die Einfassung teilweise zerstört und sich mit dem Raube entfernt haben. Das Bild hat 90 Zentimeter Höhe und 70 Zentimeter Breite und gilt bei allen Sachverständigen nächst dem leider dem Untergang geweihten „Abendmahl“ desselben Künstlers in Mailand als das reifste und populärste Werk Leonardos. Es stellt die reizende Gemahlin des Francesco del Giocondo zu Florenz dar. Sie nannte sich Lisa, war eine Geliebte aus einem neapolitanischen Geschlecht, und damals, als sie Leonardo zu dem Porträt sah, ungefähr dreißig Jahre alt. Der Künstler selbst war, als er das Bild malte, 50 Jahre alt, er schuf damit, wie der Kunstreferent des „Tag“ richtig urteilt, einen Typus im Frauenporträt, der über Jahrhunderte hinweg immer wieder die Menschheit begeistert und zu sich hinanzieht. Ueber den Diebstahl selbst weiß die Pariser Presse noch allerhand ergötzliche Einzelheiten mitzuteilen. So behauptet sie, die Saaldiener hätten erst durch einen Besucher auf das Fehlen des Bildes aufmerksam gemacht werden müssen.

Kurze Inlands-Chronik.

Geheimer Kirchenrat Meyer-Zwidau †. In Zwidau i. S. verstarb der bekannte Geheime Kirchenrat, Superintendent Meyer, der Führer des Evangelischen Bundes, im Alter von 71 Jahren.

Drei Personen ertrunken. Auf dem Schloßteich zu Königsberg i. Pr. kenterte beim Plakwechseln ein mit zwei Studenten der Medizin und zwei Damen besetztes Boot. Die beiden aus Rußland stammenden Damen und einer der Studenten ertranken.

Brandkatastrophe. Bei einem Brande im Dorfe Altensiefel am Boitschensee (Bezirk Frankfurt a. O.) kamen

drei Frauen ums Leben.

Der Straßenbahnverkehr in Saarbrücken wurde, nachdem die Direktion den Angestellten eine Lohnerhöhung und elfstündige Arbeitszeit bewilligt hatte, für beendigt erklärt. Der Betrieb wurde bereits wieder aufgenommen.

Kurze Auslands-Chronik.

Beim Einfüllen von Terpentin wurden durch eine Explosion in einer Wiener Maschinenfabrik ein Arbeiter getötet, ein anderer tödlich verletzt.

Gassenmord. Der Arbeiter Anton Dubal in Brünn erschoss seine von ihm getrennt lebende 18-jährige Gattin und verletzte seine Schwiegermutter schwer.

Acht junge Mädchen verschwunden. Nach dem Budapest-Polizeibericht sind aus der ungarischen Metropole nicht weniger als acht meist dreizehnjährige Mädchen verschwunden. Sie sind anscheinend einer Mädchenhändlerbande in die Hände gefallen.

Straßenbahnverkehr in Triest. In Triest ruht der Straßenbahnverkehr, da Dienstag früh die Straßenbahnbediensteten in den Ausstand getreten sind, nachdem ihre Forderungen betreffend Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit seit neun Monaten abschlägig beschieden worden waren.

Gräßlicher Tod. Auf dem Bahnhof Blage bei Bordeaux stürzte eine Rangierlokomotive in einen Kanal. Es war unmöglich, den Lokomotieführer, dessen Kopf und Arme aus dem Wasser hervorragten, zu retten, da seine Beine in der Maschine eingeklemmt waren, und man mußte zusehen, wie der Mann ertrank.

Zwei deutsche Matrosen ertranken. Beim Baden vor Tjingtau gingen die Matrosen Löber und Kurawa vom Kanonenboot „Itis“ unter und ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war.

Explosionskatastrophe an Bord eines deutschen Walfischjägers. Nach einer Meldung aus Matadi (Franz. Kongo) wurden an Bord des deutschen Walfischjägers „Edea“ durch Explosion von 150 Tonnen Pulver drei Weiße sowie zehn Neger getötet.

Durch einen Bombenanschlag wurde bei Ad-Scharbar, auf der Bahnstrecke Ustüb—Vibestche, ein Güterzug zur Entgleisung gebracht; dabei wurde ein Arbeiter getötet, vier andere wurden verletzt.

Vermischtes.

Die Kunst der Reklame zur Zeit der Revolution.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Das wird durch jeden neuen Fund des Forschers neu erwiesen. Aviatik und Unterseeboot hatten ihre Vorläufer; vielleicht findet man auch einmal die der Telegraphie ohne Draht und des Kinetographen. Aber eins hatten wir bisher für ganz modern gehalten: unsere Reklame. Und doch wußte man schon zur Zeit der Sانسulotten, daß der Weg zum Reichtum durch die Druckerdruckerei führt. Wenigstens finden wir im damaligen Paris einen Arzt und Botaniker, der sich stolz „Freund des Menschengeschlechts“ nannte, und der durch Verteilen von Prospekten auf das Publikum zu wirken verstand. Poesie und Prosa, Philosophie und Sachwissenschaften standen hier im Bunde. Ein solches Flugblatt betitelte sich „Bekannter Abschied der Bewohner von Paris von dem berühmten Pflanzendoktor Maschine, dem Freunde der Menschheit“. Das Gedicht enthält allerlei Anspielungen, die in Fußnoten zum Ruhme des Doktors näher erklärt werden. Er läßt sich durch dieses Gedicht erweichen, in Paris zu bleiben! Und er antwortet in ebenso schönen Versen seinen lieben Pariser, fällt dann aber in die geschäftsmäßigste Prosa, übrigens schlechtes Französisch; vermutlich war Maschine Kasse. In seinem „Avis à la Nation“ empfiehlt der Charlatan seine blutreinigenden Pflanzen, zu deren glücklicher Sammlung er 32 Jahre gebraucht hat, und denen darum auch die verzweifeltsten Krankheiten nicht widerstehen können. Die Liste dieser Krankheiten umfaßt 20 Seiten; sein Stand verpflichtet ihn alle Uebel zu bannen. Dabei ist seine Großmut uner-schöpflich, denn den Armen hilft er unentgeltlich, sofern sie ihre Bedürftigkeit durch Urtheil nachweisen. Natürlich war in der Reklame auch sehr genau die Wohnung des Wunderdoktors angegeben. Man wußte ihn also zu finden, diesen Helden der Reklame.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein 17-jähriger Raubmörder vor Gericht. Vor dem Berliner Landgericht I hatte sich am Dienstag der 17-jährige Berliner Kurt Knoblauch wegen verurteilten Raubmordes zu verantworten. Am 2. Juni d. J. hatte er im Laden des Messerschmieds Baumann in Berlin sich einen Revolver vorlegen, von dem Geschäftsinhaber die Waffe laden lassen und sie dann auf diesen gedrückt. Wie durch ein Wunder wurde die Kugel durch das selbstgefeuerte Chemiefest des Ueberfallenen in ihrem Lauf derartig gehemmt, daß sie nur eine oberflächliche Fleischwunde verursachte. Durch die Detonation wurde Frau Baumann herbeigerufen, auf die der Angeklagte ebenfalls sofort feuerte. Die Kugel ging fehl. Es kam dann noch zu einem harten Kampf, bis R. von einem Schußmann überwältigt werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte wegen verurteilten Totschlags und verurteilten Raubes zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht ging weit über diesen Antrag hinaus. Wie der Vorlesende mittheilte, habe es das Gericht für erforderlich gehalten, einen Missethäter mit so starken verbrecherischen Neigungen auf möglichst lange Zeit unschädlich zu machen. Das Urtheil lautete auf fünf Jahre Gefängnis.

Geschichtskalender.

Freitag, 25. August. 1744. J. G. Herder, klassischer Schriftsteller, * Wöhringen. — 1758. Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zornsdorf. — 1791. Josias Freiherr v. Bunsen, preussischer Staatsmann und Gelehrter, * Korbach. — 1816. Chr. Bernhard Freiherr von Tauchnitz, Verleger usw., * Schleinitz bei Naumburg. — 1819. James Watt, Erfinder der Dampfmaschine, † Heathfield. — 1822. F. W. Herschel, Astronom, † Slough. — 1836. Chr. W. Hufeland, Hygieniker, † Berlin. — 1840. Karl Immermann, Dichter, † Düsseldorf. — 1867. W. Faraday, englischer Physiker, † Hampton Court. — 1868. Charl. Bird-Kieffer, Schriftstellerin, † Berlin. — 1900. Friedr. Kieffle, philosophischer Schriftsteller, † Weimar. — 1908. Henri Becquerel, ausgez. Chemiker, Entdecker der Radioaktivität, † Paris.

Der neue Fürsterzbischof von Wien.

Vor kurzem ist im hohen Alter von 91 Jahren der greise Fürsterzbischof von Wien, Kardinal Dr. Gruscha, der am 3. November 1820 als Sohn eines armen Wiener Schneiders geboren wurde, in seiner niederösterreichischen Sommerresidenz Kranichberg gestorben. Anfang Januar 1910 war ihm, dem Altersschwachen, als ständiger Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge, Dr. Franz Nagl zur Seite gegeben worden, er hat nun als neuer Erzbischof zu gelten, wenn auch natürlich die formale Inthronisation noch nicht erfolgt ist. Auch Dr. Nagl, den unser Bild darstellt, ist in Wien geboren und zwar im Jahre 1855. Er studierte in Krems, Seitenstetten, St. Pölten und wurde 1878 zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit im Seelsorgeamt,

dann im Frintraum wurde er später Hofkaplan des „Anima Teu-ernannt. Im 19. Bischof von Triest bis zu seiner Gruscha innehatte

An d. Sa

Armes Seelen draußen. Und wie ziehenden Leidens das ist möglich. Raube wirst du zu Reineit und auf und darum bangst deine Wirksa lösen. Nur daß du abnehmen kann, t bescheiden, als Einst Remus' Abwe entschuldigte, deun verdiente. Allein, der gebeugten Fra- tum, als sie feine- trad erinnern, daß nach Berlin zur- Freundes bedürfe. Hospital auszuha- sei, zumal die er- Stellung vereinen Dieser große W Begräbnistage die Da Frau vor- Grabe trennen mo- wenig die weite M- von selbst, daß U- über die erste und Ihr Mann ich- fartenstil schrieb- ober im übrigen, bild schreite tücht- Solche banal- Überzeugung, daß- glänzender Mitte- während sie selber deutete. Und plötzlich Gesicht. Erging's sie Florenz verlass- Gines Tages der Gebirgsh. In flammend- wieder einmal die Bildungsganges- zwischen ihrem G- Stille und warf- Vor den auf- Knie, schlug die- vor Schmach und- Nun wußte sie- geliebt als den ge- Tiefer sank ih- fühlen mögen, n- nicht lag sie am- ins Auge zu febe- Da hörte sie- sie empvor. Sie m- weiterziehen. Un- wußte leise Schad- daß Mutter Un- dauernd die bish- sich beträchtlich, d- berg erschöpfte. teuren Verstorbe- scheinbar zurückge- Willtrud mo- sich mühte, denn- sie schlechte Nach- Sie verneinte- Du kamst mich k- In die tiefer- kümmerter Bild- einander. Daß- aut ohne Dich fe- mich längst daru- stelltest, Dich sein-

ten wurde,
hnerhöhung
ür beendigt
genommen.

durch eine
ein Arbeiter

t in Brunn
rige Gattin

Nach dem
schen Metro-
ge Mädchen
händler.

fest ruht der
straßenbahn-
nachdem ihre
Verführung
g beschleiden

Blage bei
einen Kanal.
en Kopf und
en, da seine
t, und man

Beim Baden
nd Kurawa
en, ehe Hilfe

s deutschen
aus Matabi
hen Walfisch-
innen Pulver

ei Ad-Schar-
ein Güterzug
weiter getödet,

Revolution.

s wird durch
fen. Axiom
elleicht findet
e Draht und
ir bisher für
d doch wußte
er Weg zum
Wemigstens
nd Botaniker,
hts" nannte,
das Publikum
h, Philosophie
Ein solches
hied der Be-
splanzenbros-
um Gedicht ent-
zum Ruhme
ich durch dies
er antwortet
n, fällt dann
s schlechtes
einem „Avis
utreinigenden
32 Jahre ge-
verzweifelt
Hüte dieser
erplündet ihn
ohmut uner-
lich, sofern sie
natürlich war
des Wunder-
finden, diesen

icht. Vor dem
17-jährige Ber-
ds zu verant-
Weserfchmieds
von dem Ge-
auf diesen ab-
durch das stief-
uf derartig ge-
nde verurachte.
beigerufen, auf
ugel ging fehl-
s R. von einem
aatsanwalt be-
n Raubes zwei
Antrag hin-
Gericht für er-
verbrecherlich
machen. Das

der, klassischer
Friedrichs des
1791. Josias
nn und Ge-
Freiherr von
Raumburg. —
hine, 4 Heath-
t Clough. —
1840. —
1867. M.
ourt. — 1868.
lin. — 1900.
t, 4 Weimar.
ter, Entdecker

Wien.

1 Jahren der
Dr. Gruscha,
armen Wiener
reichenreichen
österreichischer
ang Januar
iger Roadjutor
a gl zur Seite
Erzbischof zu
onisation noch
Bild darstellte,
s. Er studierte
rde 1878 zum
eelforsgedient.

dann im Frintaneum in Wien und an der Alma in
Rom wurde er Professor der Gregese in St. Pölten,
später Hofkaplan und 1889 zum Rektor von Santa Maria
dell' Anima Teutonorum, der Botschaftskirche in Rom,
ernannt. Im März 1892 wurde Dr. Nagl dann zum
Bischof von Triest-Capo d'Istria ernannt, welche Stellung
er bis zu seiner Berufung nach Wien als Roadjutor
Gruschas innehatte.



An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dreffel.

„Armes Geschick, man hat dir viel Leids getan dort
draußen. Und wie weit wirst du dem Jrrlicht einer nieder-
ziehenden Leidenschaft noch folgen — bis an den Sumpf? Ja,
das ist möglich. Weiter aber nicht. An seinem dunklen, ellen
Raum wirst du zurückzucken. Wirst dich besinnen auf deine
Reinheit und auf das Gottesgebot der Selbsterhaltung. —
Und darum bangt mir auch nicht eigentlich um dich. Mögen
sich deine Wirrnisse auch nur durch einen gewaltsamen Riß
lösen. Nur daß du leibst, und ich dir deine Schmerzen nicht
abnehmen kann, tut mir weh. Aber nichts anderes kann dich
befreien, als Einsicht und willenskräftiger Entschluß.“

Nemus' Abwesenheit, die Frau von Langelsheim nachsichtig
entschuldigte, beurteilte er richtiger und so scharf, wie sie es
verdiente. Allein, es war nicht seines Amtes, in die Trauer
der gebeugten Frau neue Sorge zu tragen. Nichts konnte er
tun, als sie seiner herrlichen Ergebenheit versichern und Will-
trud erinnern, daß sie jederzeit auf ihn rechnen möge, falls sie,
nach Berlin zurückkehrend, eines ärztlichen Beraters und
Freundes bedürfte. Er gedachte noch eine Weile an seinem
Hospital auszuhalten, dessen Chefarzt er inzwischen geworden
sei, zumal die erweiterte Stadtpraxis sich recht gut mit seiner
Stellung vereinigen lasse.

Dieser große Pflichtenkreis nötigte ihn dann auch, noch am
Begräbnistage die Rückfahrt anzutreten.

Da Frau von Langelsheim sich nicht von dem frischen
Grabe trennen mochte und ihre angegriffene Gesundheit eben-
wenig die weite Reise nach Italien vertragen, verstand es sich
von selbst, daß Willtrud in Erlenberg blieb, um der Mutter
über die erste und schwerste Zeit der Vereinsamung fortzuhelfen.

Ihr Mann schien ganz einverstanden. Im knappen Post-
kartensstil schrieb er zwar etwas von Liebesopfern, versicherte
aber im übrigen, es gehe ihm ausgezeichnet, und das Backus-
bild schreite tüchtig fort.

Solche banalen kurzen Kartenzeilen gaben Willtrud die
Überzeugung, daß er sie gar nicht entbehre. Der Ausfall
glänzender Mittel wäre ihm sicher empfindlicher gewesen,
während sie selber gar keine Lebensnotwendigkeit für ihn be-
deutete.

Und plötzlich schoß ihr die heiße Scham in das vergrämte
Gesicht. Erging's ihr denn anders? Hatte sie ihn denn, seit
sie Florenz verlassen, auch nur eine Stunde vermisst?

Eines Tages fragte Nemus unverblümt nach dem Bestande
der Erbschaft. Willtrud solle wieder nach dem Jhren sehen.

In flammender Entrüstung über diese Taktlosigkeit, die ihr
wieder einmal die große Verschiedenheit ihrer Erziehung, ihres
Bildungsanges fühlbar machte und die tiefe Kluft zeigte, die
zwischen ihrem Gefühlleben gähnte, riß sie das Schreiben in
Stücke und warf die Fetzen verächtlich in das Kaminfeuer.

Vor den aufzuckenden Flammen aber sank sie jäh in die
Knie, schlug die Hände vor das Gesicht und weinte verzweifelt
vor Schmach und Empörung.

Nun wußte sie es gewiß — Nemus hatte nichts an ihr
geliebt als den goldenen Schild, auf dem sie zufällig stand.

Tiefer sank ihr stolzes Haupt. In die Erde hätte sie sich
wühlen mögen, so unsagbar erniedrigt erschien sie sich. Ver-
nichtet lag sie am Boden und fürchtete sich, ihrer edlen Mutter
ins Auge zu sehen.

Da hörte sie im Nebenzimmer Geräusch. Hastig schnellte
sie empor. Sie mußte ja die Komödie der glücklichen Frau
weiter spielen. Und dann, während sie noch die Tränen trocknete,
suchte leise Schadenfreude in ihren verstörten Zügen. Gottlob,
daß Mutter Universalerbin war, sie selber aber nur fort-
dauernd die bisher gewährte Rente genoß, die, allerdings an
sich beträchtlich, dennoch bei weitem nicht die Revenuen Erlen-
bergs erschöpfte. Ja, sie segnete diese leghwillige Verfügung des
teuren Verstorbene, der lediglich in weiser Voraussicht sie
scheinbar zurückgesetzt.

Willtrud mochte sich nicht so in der Gewalt haben, als sie
sich mühte, denn die jetzt eintretende Mutter fragte sofort, ob
sie schlechte Nachricht aus Florenz habe.

Sie verneinte bestimmt. „Es geht Felix ganz nach Wunsch.
Du kannst mich haben, solange Du willst, Mutterchen.“

In die tiefer sehenden Mutteraugen trat trotzdem ein be-
kümmerter Blick. „Kind, Kind, mir scheint, Ihr lebt aus-
einander. Daß Dein Mann Dich nicht begleitete und nun so
gut ohne Dich fertig wird, es ist nicht das richtige. Ich sorge
mich längst darum. Ob Du Dir wohl die unablässige Aufgabe
stellst, Dich seiner Art anzupassen?“

In Willtrud, die noch unter dem Eindruck seiner lieblosen
Berechnung stand, loderte von neuem die heiße Entrüstung auf.
Jede Vorsicht außer acht lassend, rief sie heftig: „Nein, ich
kann es nicht. Noch weniger darfst Du das verlangen, Mama.“ Nicht mehr schamgebeugt, hochauferichtet stand sie
da. Aus ihren trockenen Augen blühte die Verachtung.

Frau von Langelsheim seufzte schwer. „Ich abnte es,“
sagte sie leise. „Dennoch, mein Kind, wer unter uns wäre
ohne Fehl? Und wie oft liegt es in der Hand der Frau und
besonders dann, wenn die Mann geistig überragt, durch
kluges Nachgeben, durch liebevolles Ertragen seiner Schwächen
viel zu bessern an der getrübbten Eintracht. Sie vergibt sich
nichts damit. Sie wird und muß immer die tiefere Liebe
haben, jene, die alles hofft, alles trägt, alles duldet.“

Willtruds stolz erhobener Kopf senkte sich tief, und die
heiße Zornfarbe wich aus ihrem Gesicht. „Dann habe ich sie
nicht,“ murmelte sie. „Ich kann mich ihm nicht mehr beugen
— das hieße mich entwürzen, Mama.“

„Großer Gott, wie willst Du da neben dem Manne leben,
Willtrud? Hier gibt es nur das Gebot der Pflicht!“

Willtrud zuckte zusammen. „Du schickst mich fort, Mama?“

Auffschlundend umschlang Frau von Langelsheim ihr un-
glückliches Kind. „Nein, nein, nicht jetzt, nicht sobald. Eine
Weile darf ich wohl mein Gegenwartsrecht an Dich noch
mahnen, aber auch nicht vergessen, wenn ich es danke. Eines
Tages jedoch wird Nemus auf seinem Schein bestehen, und Du
mußt geben.“

Willtrud starrte finster vor sich hin. Der eigentümliche
energische Zug um ihren jungen Mund prägte sich so stark
aus, daß sie um Jahre älter aussah, als sie jetzt in harter
Ruhe sagte: „Wohl, ich harre aus bei ihm, solange er sein
Verrentum über mich nicht verwirft, Mama. Aber, bitte, nicht
mehr davon reden, hier in unserm Erlenberg will ich nur
Deine Tochter sein.“

Aber die Mutter konnte sich selbst in ihrer zärtlichsten
Sorgfalt nicht recht wieder erholen. Mit dem Verlust des
Gatten schien ihr der Lebensnerv durchschnitten, und Willtrud
stand ehrsüchtig und wieder verständnislos vor einer Ehelebe,
deren Tiefe und Heiligkeit ihr selber fremd geblieben war.

Mittlerweile schritt der Lenz über die Harzberge. Im
saphirblauen Duft schimmerten die Höhen. An ihren Hängen
wehten die garten Schleier der Birken neben dem hellgrünen
Gefieder der Lärchentannen, und all der bunten Frühlings-
schmuck spiegelte sich kokett in den silberklaren Quellen, die
lustige Reigen in ihren Felsengründen tanzten.

Willtrud sah rosige Anemonen auf den Matten sprießen
und brach die ersten blauen Veilchen, aber sie legte sie auf ein
teures Grab, und so golden die Frühlingssonne strahlte, sie
leuchtete ihr nicht bis in das Herz.

Dann, in der zweiten Hälfte des Mai, trat Nemus um
ihre Rückkehr. Er beabsichtigte nun nordwärts zunächst nach
München zu gehen, sie möge das Rücken der Effekten über-
sehen, damit nichts verunrentet würde, die Italiener seien die
reinen Raben.

So traf sie nach einer fast zweimonatlichen Abwesenheit in
Florenz wieder ein, zur lebhaften Freude ihrer Begleiterin, der
weder die ersten Berge gefallen noch das frische Harzklima
bebahgt.

Im Atelier, in das Nemus seine Frau in einer Auf-
wallung von Wiedersehensfreude gleich hineindrängte, leuchtete
ihre das vollendete weinselige Backusbild aus einem breiten
kostbaren Rahmen entgegen, dessen bildhauerische Embleme die
Vorgänge des Bildes symbolisch fortsetzten.

Er hatte demnach fleißig gearbeitet, und ihre Abwesenheit
gerade seine Produktivität gesteigert. Nun ja, die ihn inspirie-
rende Muße war sie im Grunde auch nie gewesen. Jenes erste
Porträt, von dem er so viel verliebtes Wesen gemacht, hatte
er nicht um der Kunst willen gemalt, ebensowenig wie die
paar hohlen Kostümbilder, zu denen sie ihm noch gezeichnet, das
alles hatte lediglich seinen ichsüchtigen Reklamezwecken dienen
müssen.

Das Miesbild vor ihr war also fertig, wie er sagte, und
er hoffte zuversichtlich auf einen durchschlagenden Erfolg.

Willtrud zweifelte innerlich. Sie maß sich freilich kein
kompetentes Urteil zu, ihr Laienverstand, der meistens aber
den Nagel auf den Kopf traf, fand die ungeordnete Massen-
anhäufung teils nackter, teils bekleideter Gestalten ver-
seht, ihren wilden bachantischen Tanz um den Weingott
unschön. Sie sah in der Verherrlichung des Rausches über-
haupt nichts Erfreuliches, noch der Kunst Würdiges, und wenn,
wie hier, die heiße Lust in wilden Taumel und rohe Eier aus-
artete, so erschien ihr das widerwärtig, ein Sakrilegium, dessen
sich der feinfühlende Künstler nicht schuldig machte.

Zimmerhin, es mochte Leute geben, die an solchen
Bachanalien Gefallen fanden und auch die Bestie im
Menschen, eben weil sie tatsächlich vorhanden ist, für kunst-
berechtigt gelten ließen.

Daß aber die Komposition mangelhaft war, weil es ihr
an Konzentration fehlte, wie überhaupt dem Bilde der große
forttreibende Zug und damit der Stempel des Genies, das
würde doch vor allem als eine Schwäche auffallen, die schließ-
lich langweilte.

„Für diesen Mangel entschädigt nicht das Kolorit, das
sonst Felix' stärkste Seite, hier übrigens auch dünnlicher ist, als
es das klare südliche Licht rechtfertigt,“ sagte sie sich weiter.
„Nein, derartige Gruppenstücke in so riesiger Dimension liegen
ihm nicht, gehen entschieden über sein Können hinaus. Er
sollte sich, wie Blaas, auf Volkstypen in Einzelskizzen be-
schränken, so was gelingt ihm eher. Ich fürchte, dies Bild
wird, zumal in München, dem Sammelplatz großer Talente,
ein schlimmes Fiasko machen.“

So kam es auch.

Es wurde zwar mit Einsicht einiger koloristischer Vorzüge
im Glaspalast mit Ach und Krach zugelassen, von der Fach-
kritik aber erbarmungslos niedergeworfen.

Nemus schäumte vor Wut, konnte jedoch, als in München
unbekannte Kleinheit, nichts gegen die Beurteilung ausrichten.
Gatte er sich anderswo die Reklame nutzbar zu machen gemußt,
hier mühte ihm die Spiegelfechterei nichts.

Auch die Absicht, seine schöne Frau, deren vornehmer
Liebenswürdigkeit er in Florenz manche Errungenschaft ver-
dankte, ins Treffen zu führen, scheiterte an ihrer Weigerung,
gerade für dieses Bild einen Schritt zu tun. Ja, sie sagte jetzt
ohne Hehl, daß auch sie es für verfehlt halte. Ein mißlungenes
Werk sei aber nicht gleich der Beweis gänzlicher Unfähigkeit,
selbst das Genie treffe nicht immer Gleichwertiges. Äußere
Beeinflussung werde nun wieder das Unglücksbild lebensfähig

machen noch seinen künstlerischen Ruf befestigen. Er müsse
einzig und allein die Scharte auswaschen durch etwas Besseres.
Das Genre mit beschränkter Figurenzahl solle er pflegen, hier
allein werde er erfolgreich sein.

So heiß der Zorn in ihm kochte, er hörte sie an, weil sie
offen aussprach, was er sich insgeheim selber sagte.

„Gut!“ rief er barsch, „gehen wir dann nach Berlin. Nicht
etwa, weil mir Deine mächtige Bechlagenheit imponiert oder
maßgebend wäre, sondern weil ich die Kunstproben hier satt
habe. In Berlin kenne ich mich aus. Da habe ich Fuß gefaßt
und werde auch weiterkommen. Ewig schade, daß ich so lange
fortblieb. Aber Madame mußte sich ja partout in der weiten
Welt umsehen,“ schloß er höhnend, nach Art kleiner Charaktere,
die eigene Niederlage dem unbeteiligten dritten aufschobend.

Sie war ganz verblüfft. Sein Vergnügungsdrang, sein
Bummelleben, das ihr so viel Kummer gemacht, legte er ihr
zur Last.

Indirekt ja, durch Gewährung der großen Mittel trug sie
wohl die Schuld an seiner Erschlaffung. — Sonst aber — ge-
rade ihr war das Reiselieben mit seiner nervenzermürbenden
Rastlosigkeit und wieder Verweidlichung im Nichtstun sehr
unbeaglich gewesen. Und wenn sie sich andererseits an viel
Schönem, Neuem und Interessantem erfreut und manches ge-
lernt in dem klassischen Lande, das sie mit ihren frischen un-
verbrauchten Kräften eifrig studiert, sie hatte doch immer den
eigenen Herd sowohl als das Heimverlangen schmerzlich entbehrt.

Erst in der schönen Harzstadt, wo neben dem großzügigen,
flotten Kunstleben auch die biedere Gemütlichkeit gedieh und
das nahe Gebirge Heimatsgedanken in ihr weckte, war ihr ein
wenig heimischer geworden. Nicht ungern hätte sie hier Gärten
gebaut.

Und nun, nachdem sie kaum warm geworden, drängte Felix
schon weiter. Ach, wie sie sich nach dauernder Seßhaftigkeit
sehnte, viel mehr als er mit seinem unruhigen Polenblut, und
mußte sich jetzt als Anstifterin dieser Bohème beschuldigen
lassen, die gerade ihm so viel besser zugefagt denn ihr. Es
war eigentlich toll.

Aber sie hatte nichts darauf als ein kleines mattes Lächeln
der Auflehnung und dachte weiter: „Also nun nach Berlin
zurück. Damals gefiel mir das wechselvolle, anregende Getriebe
der Reichsstadt, aber dort auch sind die Würfel meines Schicksals
gefallen und nicht zum Glück. Wenn es dem Schicksal wieder-
um gefiele, sie dort ins Rollen zu bringen —“

Ihre Augen weiteten sich angstvoll, als sähen sie eine
Schreckvision.

„Nun?“ spöttelte Felix, „Madame billigt wohl nicht den
Plan? Kann alles nichts helfen, ich halt's hier nicht länger
aus. Du wirst Dich eben meinem Entschluß anbequemen
müssen. Braucht auch gar nicht dazustehen, als seien wir alle
Felle weggeschwommen. Fast doch gute Freunde da. Über-
haupt Berlin — Luftsprünge solltest Du machen vor Wieder-
sehensfreude.“

Da löste sich die ängstliche Spannung ihrer Züge. Ja,
Anne! Sie machte, nachdem ihre Studien in Zürich beendet,
nächstens den Doktor und würde danach erst mal eine Weile
bei den Eltern bleiben. Ja, auf Anne freute sie sich, und die
alten Barrells waren auch liebe Leute. Dann Doktor Sarling.
Er zählte doch auch wieder mit. Ja, so viel, daß vor ihren
freier werdenden Blicken die nebeltrübe Vision vollends zu-
sammenfiel. Nein, sie fürchtete Berlin nicht mehr.

Da, während sie noch die Vorkehrungen zum Aufbruch traf,
zerstörte eine Schreckenspost den kaum gewonnenen Gleichmut.
Gustichen Red bat, sie möge schleunigst heimkommen, es
stehe nicht gut mit ihrer Mutter. Ohne besondere Anzeichen
einer Krankheit schwinde sie dahin wie ein Licht an der eigenen
Flamme. Und das sei die Sehnsucht nach ihrem geliebten
Toten. Sie, die so viel Liebe besessen und gegeben, vergehe an
ihrer Einsamkeit. Der Goslarer Arzt meine nun, die trost-
bringende Gegenwart der Tochter könne möglicherweise den
Fortgang dieser psychischen Depression hemmen, und darum
solle sie unverzüglich abreisen.

Auf dieser erneuten Fahrt nach Erlenberg schloß sich ihr
nun auch Felix bereitwillig an. Ob in einer Regung wirklichen
Mitgeföhls für den Schmerz der erschütterten Frau, ob von
bahnlüftiger Berechnung getrieben, er umgab sie mit aller
Fürsorge eines getreuen Chemannes.

Fortssetzung folgt.

Wer an Blutarmut, Schwäche, Schlaflosigkeit, Appetitmangel leidet,

dem seien nachstehende Mitteilungen zur Beachtung empfohlen:

„Durch die herrlichen Erfolge an meiner bleichsüchtigen
Tochter und an einer kränklichen schwachen Kollegin bin ich
ein warmer Werber für Ihren Lamscheider Stahlbrunnen
geworden.“ — „Ich bin 1 1/2 Jahr sehr krank gewesen. Ich
konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken,
Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, große Nervenschwäche, große
Blutarmut und Geschwülste in den Gelenken; ich habe nie
gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und
doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“ — „Ich
habe furchtbares Reizen in allen Gliedern, nervöse, schlaflose
Nächte und große nervöse Magen- und Darmbeschwerden.
Mißstimmung und Verdrießlichkeit brachten mich so weit, daß
ich die Lust am Leben verlor. Nach Verbrauch dieses Lam-
scheider Stahlbrunnens ist es anders geworden, mein Appetit
ist gut, die Schmerzen haben nachgelassen, ich gehe gestärkt,
mache leichte Gartenarbeit und schlafe ausgezeichnet. Bitte
nehmen Sie Notiz in unbefränktem Maße zum Wohle
der leidenden Menschheit.“ — Ausführliche Mitteilungen über
Kurerfolge, Anwendungsgebiet und Bezug des Brunnens kosten-
los durch Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 253.



Vertreter für Kamen und Umgegend:

W. Rumpff, Kamen, Kämmerstrasse 23.

Zu Sonntag
empfehle:
**Ananas-,
Aprikosen- und
Vanille-Eis.**
Carl Hillmann
Markt 3.

Schuppen- Pomade

oder Schuppenwasser von Dr. Ruhn, vorzügliches Mittel gegen die so lästigen Schuppen, Schindeln und Haarausfall. Nach zwei- bis dreimaligem Gebrauch verschwinden dieselben vollständig. à 50 Pf. 2 50, 1.50 und 1.00 nur bei Franz Ruhn, Kronen-Parf. 204, Nürnberg.

Offerierte
zu billigen Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis
zu den feinsten.

**Wagenschwämme und
Leder, Wagenfett,
Achsenöl, Tran,
Maschinenöl.**

W. Kemmer, Kamen
Wagenlackerei.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz und ein reiner, zarter,
schöner Teint. Alles dies erzeugt
die echte
Sieckepferd-Ältermilch-Beise
v. Bergmann & Co., Kadebeul
Preis à St. 50 Pf.,
ferner macht der
Ältermilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: **W. Felting,**
H. P. Thiel, Kamen.
in Berglamm: **Heinr. Jacobi.**



Zur Aufklärung!

Ich offeriere den
echten **G.A. Sanevader-Kautabak**
zu Original-Fabrikpreisen.
Um Verwechslungen mit gleich-
namigen Fabrikaten zu vermeiden,
enthält neuerdings jede Rolle einen
Bettel mit obiger Fabrikmarke!
Nur diese Fabrikmarke bürgt für
die Echtheit des Fabrikats.
H. P. Thiel, Kamen.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Gärge
in all. Größen u. Ausstattungen
hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Besitzer.

Bringe meine reichhaltige
Auswahl in

**Bonbonnieren
und Pralines**

in empfehlende Erinnerung.

Carl Hillmann
Markt 3.

Jagdsaison 1911/12.

Jagdpatronen

Marke **Waidmannsheil** rauchlos
Marke **Waidmannsheil** Schwarzpulver
Marke **Adler** rauchlos
Marke **Fasan** rauchlos
Marke **K. R. P.** rauchlos
Marke **Hubertus** Schwarzpulver

sowie **Hülzen, Pulver, Schrot**

empfiehlt

Wilh. Martin, Kamen.

Telefon 128.



Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrech-
nungen.

Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung
je nach Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen
in- u. ausländischen Börsen, Verwaltung
und Aufbewahrung von Wertpapieren,
Beleihung von Wertpapieren u. Waren
unter günstigen Bedingungen.

Einklösung von Zins- und Dividendenscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen
und Aktien ohne Börsennotiz.

Einzahlung und Diskontierung von Wechseln
auf das In- und Ausland.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen für das In-
und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in unserer
Stahlkammer unter Selbstverschluß der
Mieter.

Gewährung von Baugeldern.

H. Bühlhoff, Tischlermeister, Kamen

Kampstraße 21

empfiehlt sein großes Lager meistens selbstverfertigter

= Möbel. =

Spezialität in Lieferung kompletter Ausstattungen
von den einfachsten bis zum modernsten Stil.

Mein Geschäftsprinzip ist: Alles in bester Qualität,
prima tadellose Ware.

Außerst billige Preise unter Garantie.

Verlobten ist der Besuch meines Geschäftes ohne
Kaufzwang sehr zu empfehlen.

1 Wohnung

Meine
Kranz- u. Büttel-Bindererei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen
Erzeugnisse bringe ich hierdurch
in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch
Herr L. Rumpff, Oststraße, an.
L. Miltz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

von 4 Zimmern mit Balkon
und samtl. Zubehör, am Markt
gelegen, zum 1. Oktober an
einerlei Familie zu vermieten.

Markt 19.

Ein freundlich möbliertes
Bohn- und Schlafzimmer
am Stadtpark zu vermieten.

Hammerstraße 196.

Die jetzige Zeit

ist für den Geschäftsmann und Handwerker besonders geeignet,
seine Druckaufträge zu erteilen und empfiehlt sich daher die

Buchdruckerei W. Felting

Kamen, am Markt

zur Herstellung von Drucksachen aller Art, wie:

**Mitteilungen, Postkarten, Kuverts,
Rechnungen, Briefbogen etc. etc.**

unter Zusicherung sauberster Ausführung u. billigster Berechnung.

Korsett „Imperial“ Form Directoire

ist das einzige Korsett, wel-
ches infolge seiner doppelten
Rückenschnürung in jeder
Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Be-
quemlichkeit bewirkt Korsett
Imperial hochmod. schlanke
Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bühlhoff,
Kamen, Kampstraße 21.



Zuntz Kaffee Tee - Cacao

erhalten Sie in
Hillmann's Conditorei
Markt 3.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu
billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-
Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
bestes
Waschmittel

Alein Haus

Nordstraße 14, zu jedem Ge-
schäft geeignet, ist zu vermieten.

Frau W. Carl Föder

Kamen.

Bahlsen's, Leipzig,

Daister, Duve, Halbmond,

Schaumburger-

Milch-Keks

stets vorrätig.

Conditorei Hillmann

Markt 3.

Wir empfehlen uns zur
Ausführung
sämtlicher bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Scheck- u. Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen 3. St. bis

4 1/4 %

je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

**Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei**

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen zc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Schöne Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern nebst

Zubehör zum 1. Oktober oder

später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

d. Btg.

Ein 15-17 jähriges Mädchen,

am liebsten vom Lande, zur

Erlernung d. Haushaltes gesucht.

Näheres in der Exp. d. B.

Ordentliche Leute erhalten

Kost u. Logis.

L. Knieper, Nordstr. 7.



ersch. Mo-
freitags, und
Sonntags
einmal gratis
unterhalten

Nr. 10

Die He

Mit dem
einen Sonntag
die zweite Hal-
willigen Quin-
von Neuauffie-
die 3. T. allen
außerordentlich

Bei der pro-
Lehrkompanie
dau, 83 Masch-
Leben erwache-
4 Offizieren, 7
den, von denen
Truppen wer-
schiffer-Bataillon
verfügt um
ein Kraftfahr-
unter Befehl
der Berlehrs-
Nr. 2, dem
wird, fomm-
pagnie nach
ist Königsberg
Luftschiffer-Bat-
pagnie in Me-
ebenfalls wie 3
Königlich Säch-
Detachment.
zum Bataillon

Der Kofte-
diesen Neuauf-
81 Garde- und
Etat um 4 O-
132 Infanterie
meine, ebenso
und Gemeine
um 2 Subalte-
Gemeine. Ein-
fahren auch 2
erhöhungen all-
abteilung der
truppen und
truppen. Geri-
verzeichnen.

Die neuen
Ausführungsbe-
stehenden Kai-
aus Corfu, so-
porie der von
Mannschaften
sechs Tagen m-
— schon am 2.
eintreffenden —
Kriegsminister
15. November
formationen de-

In Bayern
richtet: 12 Ma-
der bisher in
kommandierten
mationen. B-
alsdann 10 ü-
die 8., Stande
München gar-
läufig im Fried-
Ferner 1 Luft-
Stab, 1 Luft-
München. Di-
Kraftfahr-Ab-
treten in den
erhalten ab 1.
Telegraphen-
als „Funker-
als

In Sachse-
Kompagnien u-
diertem Perfor-
unter Umwan-
Ferner: je ein
des Kgl. Preuß-
des Kgl. Preuß-
des Kgl. Preuß-
Württemberg

gimenter und
Maschinen-Gen-
pagnie des (ne-
in Meh sowie
wagen-Bataillo-
wie das sächs-
— schon best-
beim preußisch-
Betriebsabteil-
um im ganzen
Gemeine ver-
Die Infan-
die Musikforps
dieselben Etat-
formationen.

zum Kauf
Konstanz hat